Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 744

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 24. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die liberale Bewegung in der hinterpommerschen Bauernschaft.

Seitdem vor einigen Monaten die Reichstagswahl in Tilsit-Niederung mit dem Siege des freisinnigen Kandidaten, des Majoratsherrn Frhrn. v. Reibnitz-Heinrichau, geendet hat, ist den Agrariern um ihre Herrschaft in den östlichen Provinzen bange geworden. Die Niederlage in diesem Wahlkreise war für sie ein um so härterer Schlag als gerade dort, wo bisher der Landrath, der Gendarm und der Großgrundbesitzer die unbeschränkte Herrschaft ausgeübt hatten, die Bauernschaft sich plötzlich aufraffte und unter Führung sogar eines Aristokraten den Sieg für diesen ihren Erwählten errang. Inzwischen ist nun durch die Ernennung des früheren Ministers v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern ein weiterer Wahlkreis, der gleichfalls mitten in einer von dem Agrarierthum seit ewigen Zeiten beherrschten Satrapie, dem urwüchsigen Hinterpommern, gelegen ist, frei geworden, und da tritt nun plötzlich die merkwürdige Erscheinung zu Tage, daß auch hier die Bauernschaft ganz unerwartet „rebellisch" geworden und durchaus nicht mehr gesonnen ist, sich von ihren bisherigen „Herren" nach deren Gutdünken führen zu lassen. Es ist das um so bemerkenswerther als noch bei der vorigen Reichstagswahl, wo doch auch schon ein liberaler Hauch durchs Land ging, der damalige Kandidat, das Haupt und der Führer aller Reaktionäre, v. Puttkamer, der obengenannte frühere Minister und jetzige Oberpräsident, ganz selbstverständlich auf den Schild gehoben und anstandslos gewählt wurde.

Sie haben es aber auch ein bishen gar zu arg getrieben, die bewährten „Freunde" des Kleinbürgers und des Bauern und man braucht gar nicht mehr an die Zustände auf dem platten Lande Pommerns zu denken wie sie uns Spielhagen so meisterlich in seinen dort spielenden Romanen schildert, um zu verstehen, daß es nur eines Anstoßes von Außen bedurfte, um selbst den dortigen Bauern ein Licht darüber aufzustecken, wer in Wahrheit ihre Freunde und wer ihre Feinde sind. Ein einziger von dem thüringer Bauern und Reichstagsabgeordneten Wisser unternommener liberaler Vorstoß genügte denn auch, um seine Standesgenossen über ihre Lage aufzuklären und zum massenhaften Eintritt in den gegen das reaktionär-agrarische Junkerthum gerichteten „Allgemeinen deutschen Bauernverein" zu bewegen, und weder haben die von der Kanzel und der landräthlichen Rednertribüne gegen denselben geschleuderten Tiraden bisher etwas gefruchtet, noch haben die Hindernisse, welche man dem Verein durch das von den Reaktionären wie überall so auch hier virtuos gehandhabte Lokalabtreiben und andere derartige Mittelchen bereitete, den kräftigen Fortschritt desselben hemmen können, sodaß die hinterpommerschen Junker und deren Freunde in der höheren Beamtenwelt mit Besorgniß dem nächsten Dienstag als dem Tage der Wahl entgegensehen.

Ueber die neuerdings geradezu ans Komische streifende Art der Agitation gegen den liberalen Bauernkandidaten Dau, wie sie in gebundener und ungebundener Rede inszenirt wird — in einem kürzlich mitgetheilten Gedichte reimte sich Sau auf Dau — ist in letzterer Zeit mehrfach berichtet worden. Das Organ der Agrarier, die „Zeitung für Hinterpommern" droht den Wählern im Kreise Stolp-Lauenburg jetzt sogar schon, wie es bei den Faschingswahlen im Jahre 1887 in ganz Deutschland geschah, mit Kosaken und Zuaven, falls sie Herrn Dau in den Reichstag wählen. Abg. Rickert — so ruft das edle Blatt aus — gehe nach Rom, „um sich in dem sogenannten Friedenskongreß mit Italienern und Franzosen zu berathen, wie Deutschland am schnellsten wehrlos zu machen sei; denn darauf liefe doch die ganze Geschichte dort eigentlich heraus. Das deutsche Volk, und besonders der pommersche Bauer, wünsche aber nicht seine Felder von den Kosaken zertreten und seine Taschen von den Zuaven ausplündern zu lassen. Er wolle lieber seine Armee, seine Schutzwehr und seinen Stolz, beibehalten und womöglich noch wehrfähiger machen, damit er in Ruhe arbeiten könne." Diesen Albernheiten, mit welchen man die Ungebildeten fangen will, reihen sich Aufrufe an, unterzeichnet vom Superintendenten, Postdirektor, Gymnasialdirektor, Eisenbahnbauinspektor und anderen Personen aus den höheren Ständen, in welchen man die naive Zumuthung an alle, „nicht freisinnig denkenden Wähler" ohne Unterschied der Parteischattirung stellt, fest und einmüthig zusammenzuhalten, also ohne Unterschied der Parteischattirung ultra-konservativ zu wählen. Dazu ist schließlich auch noch Oberpräsident v. Puttkamer in seinem früheren Wahlkreis erschienen, gewiß nicht in der Absicht, für Herrn Dau zu agitiren.

Gerechtfertigt genug ist allerdings ja die Furcht der Agrarier vor dem drohenden neuen Verlust. Geht hier die Sache schief, sagen sie sich, so ist es bald mit ihrer Herrlichkeit aus und vorbei, denn dann glaubt ihnen bald Niemand mehr, was bisher als ein Evangelium verkündet wurde, nämlich daß die Getreidezölle auch dem Bauern zum Nutzen und Vortheil gereichen. Gerade in Pommern ist ja ebenso wie in Posen und Westpreußen die Hälfte der landwirthschaftlichen Betriebsflächen in den Händen von Großgrundbesitzern und da nun den eigentlichen Vortheil aus den Getreidezöllen nur diese ziehen, so wäre ein Pronunciamento gerade der hinterpommerschen Bauern gegen einen aus dem Großgrundbesitzerstande stammenden Reichstagskandidaten thatsächlich ein Ereigniß, das das ganze Agrarierthum aufs schwerste treffen würde.

Weiterhin müssen die Großgrundbesitzer aber noch mit Recht befürchten, daß die Agitation der freisinnigen Partei, welche bisher in der Bauernschaft nur matt betrieben ist, einen außerordentlich kräftigen Sporn gerade durch einen Wahlerfolg in Hinterpommern erhalten würde. Geschick zum Agitiren, das wissen die Herren sehr wohl, sowie eine Reihe sachkundiger, vortrefflich geschulter Redner fehlen der freisinnigen Partei nicht, Redner, denen die agrarischen Wortführer auf dem platten Lande und in den kleinen Städten keineswegs gewachsen sind; auch ist es den Agrariern sehr wohl bekannt, daß die freisinnige Partei sich bisher nur deshalb in den östlichen Provinzen auf dem Lande nicht kräftiger gerührt hat, weil sie bei dem übermächtigen Einfluß der dortigen Großgrundbesitzer die Möglichkeit, Anhang zu gewinnen, für ausgeschlossen hielt. Zu empfehlen wäre unseres Erachtens übrigens schon jetzt ein Versuch, die Bauernschaft durch populäre und leicht verständliche Broschüren aufzuklären, deren Verbreitung Landrath und Amtsvorsteher zwar gern nach Möglichkeit entgegenwirken, die sie aber doch nicht ganz unterdrücken können, zumal der Bauer selbst durch sichtbare Erfolge seiner Standesgenossen bei den Wahlen selbstbewußter werden wird. Mehrere gerade in letzter Zeit erschienene wissenschaftliche Werke über die Befreiung des Bauernstandes von der Herrschaft der Latifundienbesitzer bieten Material genug zu einer geschickten Bearbeitung in leicht faßlicher Form, um dem Bauer klar zu machen, daß sein Interesse mit dem des Bürgers identisch ist, während von gegnerischer Seite bisher stets behauptet ist, daß Letzterer des Ersteren Feind sei. Dazu kommt noch die bevorstehende Einführung der Landgemeinde-Ordnung, die zwar angesichts der neunzehn Verschlechterungen, welche das Abgeordnetenhaus an ihr vorgenommen hat, nur einen sehr bescheidenen ersten Versuch, Ordnung in die Landgemeinde zu bringen, bedeutet, aber doch immerhin geeignet ist, auch den kleinen Besitzer zur Mitwirkung am öffentlichen Leben zu erziehen — alles Dinge, die die Liberalen mit Hoffnung, die Agrarier mit Besorgniß erfüllen müssen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Okt. Der Abg. Dr. Harmening soll seinen Austritt aus der freisinnigen Fraktion des Reichstags angezeigt haben oder binnen kurzem anzeigen wollen. So wird uns von einer Seite mitgetheilt, die sich darauf beruft, Herrn Harmening nahezustehen. Wir können die Nachricht in diesem Augenblick nicht prüfen. Unwahrscheinlich braucht sie darum noch nicht zu sein, weil sie der Aeußerung widerspricht, die Harmening auf dem Kongreß der Bodenbesitzreformer in öffentlicher Versammlung that und die so lautete: Ich werde nicht austreten, sondern einen Antrag auf meine Auszählung abwarten. Denn dieser Antrag hat zur Folge, daß jedes einzelne Mitglied der Fraktion sich über die Absichten der Bodenbesitzreformer genaue Kenntniß verschaffen muß, und das würde sehr gut sein." Mit dem freiwilligen Ausscheiden würde die prinzipielle Entscheidung darüber, ob jemand gleichzeitig Mitglied der freisinnigen Partei und Anhänger der Bodenbesitzreform sein kann, vermieden sein. Allerdings steht Herr Harmening mit seinem Standpunkte in der Grund- und Bodenfrage ganz allein in der Fraktion. Möglich, daß ihn die hoffnungslose Erkenntniß dieser Thatsache einen Entschluß hat fassen lassen, den er sich ersparen zu können glaubte, so lange er sich über den Umfang des Interesses der Parteigenossen an den Bodenreformbestrebungen täuschte. — — Der Kampf zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb spielt in der Gegewart namentlich auf dem Gebiete des Handels seine Rolle. Gewaltige Riesenmagazine tauchen auf, Kaufhäuser wie Louvre und Printemps in Paris finden auch in Deutschland Nachahmung, wenngleich mit oft zweifelhaftem Erfolg, den Inhabern kleiner Läden wird die Konkurrenz und selbst die Existenz immer schwerer gemacht. Dazu kommt die volkswirthschaftliche Bedeutung der großen Konsum-Vereine besonders der Beamten- und Militärkorporativgesellschaften. Gewiß haben die Großmagazine ihre Licht- und ihre Schattenseiten. Professor Matirja von der Universität Innsbruck hat diese Verhältnisse in einer soeben herausgegebenen Schrift „Großmagazine und Kleinhandel" systematisch behandelt. Namentlich seine statistischen Daten über die Riesenmagazine sind lehrreich. Die Lichtseiten überwiegen für den Verfasser. Doch soll dies durchaus nicht heißen, daß er kein Mitleid mit den untergehenden Kleinhändlern habe, er ist nur der Ansicht, daß dasjenige überleben werde und müsse, was vom rein wirthschaftlichen Standpunkte den Vorzug verdiene. — — Einem Artikel von Professor Stieda in den Conradschen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik" über die Frauenarbeit entnehmen wir, daß die Frauenarbeit außerordentlich viel rascher zunimmt als die Beschäftigung männlicher Arbeiter. Am auffallendsten ist diese Erscheinung in den Kleinbetrieben. Fast die gesammte Zunahme der Arbeiterschaft ist hier auf das Konto der Frauenarbeit zu setzen. Wir wollen von den mitgetheilten Zahlen nur die Verhältnißziffern in Prozenten angeben, um die Uebersicht klarer zu machen. Danach betrug im Jahre 1882 die Zunahme der männlichen Arbeitskräfte im Vergleiche zum Jahre 1875 6,4 Proz., die Zunahme der weiblichen Arbeitskräfte im selben Zeitraum 35 Proz. Sehen wir uns diese Zahlen nach Großbetrieben und Kleinbetrieben gesondert an, so beträgt die Zunahme der männlichen Arbeitskräfte in den Großbetrieben 15,8 Proz., die Zunahme der weiblichen Arbeitskräfte 26,1 Proz. Sind schon die mitgetheilten Zahlen überraschend, so wird man erst recht frappirt durch die entsprechenden Zahlen für die Kleinbetriebe. Hier beträgt die Zunahme der männlichen Arbeitskräfte in den zu Grunde gelegten 7 Jahren von 1875 bis 1882 nur 1 Proz., die der weiblichen Arbeitskräfte dagegen 40,2 Proz.! Mit andern Worten: Die Kleinbetriebe sind zu ihrer Erhaltung mehr und mehr darauf angewiesen, sich der billigeren Arbeitskräfte von Frauen und Mädchen zu bedienen.

— Ein Gesetz über anderweitige Verwendung der Einkünfte aus dem Welfenfonds wird der „Magd. Ztg." zufolge bestimmt dem nächsten Landtage zugehen, wie ja auch schon im neuen Reichstagsetat der Dispositionsfonds für das Auswärtige Amt erhöht werden soll. Beides hängt bekanntlich zusammen. Die Einnahmen aus dem Welfenfonds sollen hauptsächlich der Provinz Hannover zu Gute kommen. Fertig ausgearbeitet liegt das Welfengesetz noch nicht vor.

— Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Regierung der Frage der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie näher zu treten beabsichtigt. Ueber die viel erwähnten Versuche hinaus finden, wie die „Magd. Ztg." erfährt, Berathungen über systematisches Vorgehen nach verschiedenen Richtungen statt, um fest zu stellen, wie weit die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Beeinträchtigung der für die Ausbildung der Mannschaften erforderlichen Tüchtigkeit durchführbar ist. Es verlautet, daß in letzter Zeit die Zahl militärischer Autoritäten, welche für die Möglichkeit der Durchführung eingetreten sind, um mehrere gewichtige Namen inaktiver und aktiver Militärs sich vermehrt hat. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß dem Reichstage über den Stand der Frage eine Erklärung zugehen wird.

— Einer der „Pol. Korr." aus München zugehenden Meldung zufolge steht zu erwarten, daß die daselbst gepflogenen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Italien einerseits und Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits bis Ende dieses Monats insoweit zum Abschlusse gebracht werden, daß man an die Paraphirung des Protokolls wird schreiten können.

— Man schreibt der „Frankf. Ztg.": „Es kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß zur Theilnahme an dem bevorstehenden Friedenskongreß in Rom die Mitglieder nicht allein des Reichstags, sondern auch der deutschen Land-

tage durchaus legitimirt sind und die Theilnahme der letztern ebenfalls erwünscht erscheint. Die staatsrechtliche Gliederung des deutschen Reiches ermöglicht die verfassungsmäßige Einwirkung der deutschen Landtage auf die Haltung der Bundesrathsmitglieder des betreffenden Bundesstaates im Weg der Instruktion oder Verantwortlichkeit, während der Bundesrath seinerseits das staatsrechtliche Organ der Regierung des Reiches ist und einen verfassungsmäßigen Ausschuß für die auswärtige Politik hat. Man weiß in Rom, woselbst großer Werth auf die deutsche Betheiligung gelegt wird, daß in Folge der weiten Reise und der vorgeschrittenen Jahreszeit für die deutschen Parlamentarier ein zahlreicher Besuch des Kongresses erschwert ist, und würde doppelt herzlich das Erscheinen deutscher Landtagsabgeordneten begrüßen. Wenn dies nicht möglich ist, empfiehlt es sich, daß auch von diesen Parlamentsmitgliedern, soweit sie der Ausbreitung des friedlichen Schiedsgerichtsgedankens sympathisch gegenüberstehen, einzelne oder kollektive Zustimmungsschreiben nach Rom gerichtet werden. Es könnte der Sache nur dienlich sein, wenn zu Rom auch quantitativ, d. h. nach der Zahl der anwesenden und der zustimmenden Volksvertreter annähernd in die Erscheinung träte, wie allseitig im deutschen Volke der ehrliche Wunsch nach Frieden lebt."

— Die Erörterungen über die Vorgänge bei der Entlassung des Fürsten Bismarck wollen kein Ende nehmen. Nachdem die Auslassung der „Hamb. Nachr." erst kürzlich in der „Rhein. Westf. Ztg." „erläutert" worden war, ist das letztere Blatt abermals in der Lage, eine Notiz zu veröffentlichen, in der das Verlangen nach Veröffentlichung des Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck wiederholt wird. Es heißt in dem Blatte:

„Das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck ist bisher amtlich noch nicht veröffentlicht worden. Welcher Art die Gründe sind, die Herrn v. Caprivi bestimmt haben, aus diesem Aktenstück ein Geheimniß vor dem großen Publikum zu machen, ist uns unbekannt. Angesichts der jetzt zwischen der „Straßb. Post", „Münch. Allg. Ztg." und den „Hamb. Nachr." geführten Preßerörterungen über die Ursachen des Rücktritts des Fürsten Bismarck, halten wir es aber für die Pflicht der Presse, die Regierung darauf hinzuweisen, daß die Geheimhaltung jenes Gesuches wohl am meisten dazu beigetragen hat, die höchst bedenklichen Mythenbildungen zu ermöglichen, welche über die Ursachen, die zur Entlassung des Fürsten führten, in weiten Kreisen des deutschen Volks von Mund zu Mund erzählt werden. Nur das volle Licht der Oeffentlichkeit kann hier helfen. Kein aufrichtiger Freund des Vaterlandes kann es wünschen, daß böswillige Erfindungen weiter verbreitet werden oder gar Glauben finden, die geeignet sind, die deutsche Nation in liebgewordenen und bisher werth gehaltenen patriotischen Anschauungen irre zu machen. Solcher Art sind aber die von uns hier angedeuteten Mythenbildungen, weshalb wir es nicht bloß für höchst wünschenswerth, sondern sogar für dringend nothwendig erachten müssen, daß mit der amtlichen Veröffentlichung des Bismarckschen Entlassungsgesuches nicht länger gezögert werde."

— Graf Udo Stolberg läßt durch die „Nordd. Allg. Ztg." erklären, daß er nicht die „Hohe durchgereiste Persönlichkeit" sei, die nach dem „Ostdeutschen Grenzb." in Eydtkuhnen über das s. Z. erwähnte abenteuerliche Projekt zur Normirung der Getreidezölle und Regulirung der Getreidepreise sich ausgelassen habe.

Stolp, 22. Okt. In der gestrigen konservativen Wählerversammlung kam es zu aufregenden, mitunter etwas tumultuarischen Szenen. Bei der Abstimmung blieb die konservative Kandidatur v. d. Osten in der Minorität. Die Kandidatur des Herrn Hofbesitzer Dau-Hohenstein erhielt die Majorität, worauf auf diesen ein Hoch ausgebracht wurde. Es sprachen in der Versammlung die Herren Tischler Reimer-Stolp und v. Below-Saleske.

Danzig, 21. Okt. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung theilte der Erste Bürgermeister, Dr. Baumbach, mit, daß der Magistrat beschlossen habe, im Interesse des Handels und der Wohlfahrt der Einwohner eine Petition an die Regierung gegen die neuen Staffeltarife für Getreide zu richten.

Rußland und Polen.

Riga, 20. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Zur Ermöglichung einer schnellen Schutzleistung der Ostseeküste wird von der russischen Regierung die Verbindung aller Hafenplätze an derselben mit einem Eisenbahnstrang geplant. Es soll also eine Eisenbahn von Reval nach Haphal, Pernau und Riga gebaut werden und ferner die Riga-Tuckumer Bahn nach Windau fortgesetzt werden. Diese Idee wurde bereits vor Jahren in Petersburger militärischen Kreisen verhandelt und erwachte nun anläßlich des von der russischen Regierung kürzlich bewerkstelligten Ankaufs der kleinen Insel Worms bei Haphal von der Baronin Stackelberg wieder zum Leben.

* Die Nachricht, daß die Kartoffelausfuhr aus Rußland verboten worden sei, war auf angeblich unmittelbare Erkundigung an der Grenze hin bestimmt als unrichtig bezeichnet worden. Dem gegenüber erhält der Myslowitzer Berichterstatter des „Oberschles. Anz." seine Mittheilung aufrecht, daß schon seit einer Woche über Modrzeow-Myslowitz keine Kartoffeln aus Polen ausgeführt werden dürfen; ebenso sei den Mehl- und Brothändlern in Modrzeow angekündigt, daß vom 28. Oktober ab Weizenmehl und Brot nicht mehr ausgeführt werden dürfen.

* **Petersburg,** 21. Okt. Dem „Warschauer Dnewnik" entnehmen hiesige Blätter die Nachricht von der Ausweisung einer Russin aus Potsdam und machen theilweise dazu deutschfeindliche Bemerkungen. Fräulein G. A. habe bereits seit 16 Jahren als Musiklehrerin in Berlin gelebt. Nachdem sie ihre Mutter hier besucht, sei sie mit einem neuen Paß nach Berlin zurückgefahren und von dort nach Potsdam verzogen, um Musikunterricht zu geben. Am 10. Oktober habe die Potsdamer Polizei sie nach Alexandrowo und zwangsweise über die Grenze schaffen lassen. Sie soll jetzt hier sein und sich beim Ministerium des Auswärtigen beschweren wollen. Die Einzelheiten der russischen Darstellung klingen sehr wenig glaubhaft.

Italien.

* Wie in sonst wohlunterrichteten vatikanischen Kreisen verlautet, wäre Kardinalvikar Parocchi (dessen Bewerbung um das Erbe Leos XIII. ein öffentliches Geheimniß ist) an allerhöchster Stelle in Ungnade gefallen und stände seine Abberufung von seinem derzeitigen Posten bevor. Dies mit Bestimmtheit auftretende Gerücht wird einigermaßen dadurch bestätigt, daß Kardinal Parocchi „zur Erholung" nach Siena geschickt wurde — angeblich als die Einleitung seines bevorstehenden „Demissionsgesuches aus Gesundheitsrücksichten". Scheidet Parocchi thatsächlich aus dem Vatikan aus, so dürfte ihm das Präsidium irgend einer Kongregation, vielleicht auch die Präfektur der »Propaganda fide« übertragen werden, die, wie man behauptet, von dem altersschwachen Simeoni ganz ungenügend versehen wird. Der Grund dafür, daß Parocchi in Ungade gefallen, soll, nach obigen Quellen, übrigens darin bestehen, daß er in die berüchtigte Millionen-Affaire Monsignor Folchis stark verwickelt sei. Was an Alledem Wahres ist, wird die Zukunft ja in Bälde zeigen. (Berl. Tgbl.)

Spanien.

* **Valencia,** 17. Okt. Das Tagesgespräch dreht sich fast ausschließlich um die Möglichkeit einer Ministerkrisis und Spaniens auswärtige Politik. Das Ziel der Regierungspolitik und die Forderung der ganzen öffentlichen Meinung ist die Aufrechterhaltung vollkommener Neutralität und in dieser Auffassung hat sich auch inzwischen nichts geändert. Von Neuem wird dieser Stimmung aber jetzt Ausdruck gegeben bei Gelegenheit der Zorilla'schen Erfindungen über den Beitritt Spaniens zum Dreibund, Erfindungen, die lediglich dazu dienen sollen, Frankreich wider die gegenwärtige Regierungsform in Spanien einzunehmen. Man hat indeß diese doch etwas allzu unverhüllt auftretende Absicht nicht nur hier sofort, sondern selbst jenseit der Pyrenäen erkannt, und so haben die Ränke des alten Verschwörers ihr Ziel verfehlt.

Die letzthin in Barcelona wegen einer geplanten Verschwörung Verhafteten sind auf freien Fuß gesetzt; es scheint, daß man nichts Belastendes hat beweisen können.

Der Marineminister ist ermächtigt worden, für die Mannschaften des „Pelayo" und der „Reina Regente" 1000 Mausergewehre anzuschaffen. Ebenso sind für die Infanterie 1000 Mehrlader und für die Kavallerie 500 Karabiner bei Mauser bestellt, der sich augenblicklich persönlich in Madrid befindet, um den anzustellenden Versuchen beizuwohnen. Es heißt jetzt übrigens, daß das verbesserte Mausergewehr Kaliber 7,65 mm in den Fabriken von Placencia, Eibar und Oviedo unter Leitung Mausers hergestellt werden soll. Nach amtlichem Telegramm aus Cartagena sind die mit den Kruppschen 26-cm-Geschützen angestellten Schießversuche außerordentlich befriedigend ausgefallen.

China.

* **Hongkong,** 17. Okt. Die allmählich eintreffenden Einzelheiten über den Aufruhr in Ichang am 2. September lassen es zweifellos erscheinen, daß die ganze Sache planmäßig angezettelt worden ist. Die Aufrührer waren nicht zahlreich, handelten aber mit solcher Schnelligkeit und so systematisch, daß sie in kurzer Zeit eine große Menge Gebäude in Brand gesteckt und fast jeden Europäer von Ichang gezwungen hatten, auf dem im Fluß liegenden Dampfer „Paohua" Zuflucht zu suchen. Um einen Vorwand für ihren Angriff auf die Europäer zu finden, veranlaßten die Rädelsführer des Aufruhrs durch einen Mittelsmann die Franciskaner-Nonnen einen Säugling in ihr Kloster aufzunehmen. Am nächsten Tage wurde das Kind unter gewaltigem Geschrei zurückgefordert unter der Beschuldigung die Schwestern hätten es gestohlen. Eine Menschenmenge hatte sich schnell gesammelt und sofort begann der Sturm auf das Kloster. Die Nonnen entkamen durch eine Nebenpforte nach dem Fluß. Der Pöbel lief ihnen nach und hätte ihnen sicherlich ein Leides angethan, wenn nicht Pater Braun, ein Mann von herkulischer Gestalt und früher Offizier in der deutschen Armee, sie mit seinem Leibe geschützt hatte. Dafür empfing der Pater die Schläge, welche den Schwestern gelten sollten. Schließlich brachte ein Boot des „Paohua" die Fliehenden nach dem Schiffe. Der ganze Aufruhr war in 20 Minuten vorüber, aber unglaubliche Verheerungen waren in dieser kurzen Spanne Zeit angerichtet worden. Die Aufrührer hatten Petroleum bei sich. Als ihr Vorrath erschöpft war, zwangen sie die Dienstboten der Häuser der Europäer ihnen mehr zu geben, worauf sie alsbald die Gebäude in Brand steckten. Als der Missionar Cockburn einige chinesische Soldaten aufforderte, einzuschreiten, riefen sie aus: „Soldaten thun Soldaten nichts." Die Brandstifter wären alles Soldaten ohne Uniformen. Erst als Alles vorüber war, verhafteten die Behörden eine Anzahl Personen, die einige versengte Holzstücke aus den niedergebrannten Häusern forttrugen. Den eigentlichen Schuldigen geschah nichts. In die Häuser der katholischen und Londoner Mission in Wuchang sind Drohzettel hineingeworfen worden, in denen erklärt wird, daß die Missionäre bald alle mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden würden. In Hankow ist man jetzt ruhiger, weil das britische Kriegsschiff „Archer" eine Abtheilung Matrosen gelandet hat, die auch eine schnellfeuernde Kanone bei sich haben. Es heißt, daß die Missionäre aus Nanking abreisen, weil die Dinge dort zu bedrohlich aussehen. Ein Schmutzblatt, in welchem die schamlosesten Anklagen gegen die christlichen Missionäre und besonders gegen die katholischen erhoben werden und die christliche Religion aufs Gemeinste verspottet wird, ist zu Tausenden von Exemplaren unter die Gelehrten vertheilt worden, welche wegen der dreijährigen Prüfungen nach Nanking gekommen waren. Folgendes sind die Schlußsätze dieses Machwerkes: „In Tientsin haben sie fortwährend kleine Kinder fortgelockt, um ihnen die Augen und das Herz auszuschneiden. Als das Volk die Entdeckung machte, riß es die Häuser der Ausländer nieder. Im Innern der Häuser fand man dann Haufen von Leichen entführter Knaben und Mädchen. Diese Thatsachen sollten uns Chinesen vorsichtig machen, um uns vor solchen Gefahren künftighin zu bewahren. Wir sollten Hand und Herz vereinigen, um das Uebel fernzuhalten, ehe es uns heimsucht."

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 22. Okt. [Raub.] In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden die Barbiergehilfen August Draht und August Schulz von hier wegen Raubes zu 7 Jahren Zuchthaus, bezw. 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. In der Nacht zum 2. August d. J. befand sich der Bauunternehmer Puppel aus Bleichfelde auf dem Wege nach Hause. Unterwegs wurde er müde, setzte sich in der Danzigerstraße auf eine dort befindliche Bank und schlief ein. Plötzlich hörte er ein Gespräch in seiner Nähe und als er erwachte, sah er zwei Personen, nämlich die Angeklagten vor sich stehen. Er erhob sich nunmehr und ging weiter. Die beiden Personen, welche sich mit ihm in ein Gespräch einließen, folgten ihm jedoch und plötzlich stellte Schulz dem P. ein Bein, so daß er hinfiel. Während des Falles erhielt er dann noch mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf, durch den er besinnungslos wurde. Als er schließlich aus seiner Betäubung erwachte, lag er auf dem Rücken, Schulz kniete ihm auf der Brust, Draht auf dem linken Beine und ersterer schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Puppel bemerkte, daß seine Uhr und etwa 8 M., die er lose in der rechten Hosentasche getragen hatte, fort waren. Da er weitere Mißhandlungen fürchtete, bat er seine Angreifer, ihn frei zu lassen und versprach ihnen noch mehr Geld. Sie ließen ihn hierauf auch aufstehen. Da er ihnen aber kein Geld mehr geben konnte, weil er keins hatte, so erhielt er von einem seiner Angreifer mit einem Kuhhorne einen Stoß in die Seite, daß er taumelte, dann versetzte ihm Schulz mit einem Steine, der in ein Tuch gewickelt war, einen Schlag in den Rücken. Es kam nun zu einem Handgemenge und da Puppel nach dem Nachtwächter rief und dieser sein Nothsignal ertönen ließ, so lief Draht davon, während Schulz von P. festgehalten wurde. Dem

---

„Das Baden".*)

Die Haut des Menschen besteht, wie jeder weiß, aus drei verschiedenen Lagen oder Schichten: dem Unterhautzollgewebe, der Lederhaut und der Oberhaut oder Epidermis. Letztere besteht nur aus Zellen und enthält keinerlei Nerven oder Gefäße, die Lederhaut dagegen enthält zahlreiche Arterien, Nerven und Kanäle. Sie ruht auf dem Unterhautzellgewebe, in welchem eine an verschiedenen Stellen verschieden große Menge von rundlichen, mit Fett gefüllten Zellen eingebettet liegt und das gleichsam als Polster der zwei oberen Hautlagen dient. Die Lederhaut also enthält die Hauptarterien, Adern und Nerven, Fettdrüsen, Schweißdrüsen und Drüsenkanäle ohne Zahl. Kein kleinster Theil der Lederhaut läßt sich auch nur leicht durch die allerfeinste Nadel ritzen, ohne daß ein Nerv durchstochen und dadurch Schmerz erregt wird. Die zahlreichen Fettdrüsen sind mit der Oberfläche der Haut durch kleine Kanäle verbunden, deren Oeffnungen Poren genannt werden. Im Gesicht, auf der Nase und dem Kopfe sind sie am häufigsten. Bei Personen, die eine unthätige Haut haben, wird der Inhalt der Fettdrüsen zu fest und vertrocknet, um auf die gewöhnliche Weise zu entweichen, und verstopft den Kanal, bis dieser auf gewaltsame Weise entleert wird. Der Schmutz, welcher sich mit dem nicht entweichenden Fette mischt und an der Pore oben festsetzt, zeigt sich als kleines, schwarzes Pünktchen, als jener Schrecken aller Frauen, als „Mitesser". Um einen Begriff zu geben von der Wichtigkeit der Ausdünstungsfähigkeit des Körpers, möchte ich anführen, daß, beim Zählen der Poren in der Handfläche, man deren 2528 in einem Quadratzoll gefunden hat. Da nun in jede dieser Poren ein kleiner, ¼ Zoll langer Kanal mündet, so kommt auf einen Quadratzoll Hauptfläche eine Kanallänge von 882 Zoll oder 73½ Fuß. Man behauptet sogar, daß man im Durchschnitt 2800 Poren auf den Quadratzoll Haut rechnen könne. Nun dürfte bei einer Person von mittlerer Größe die Ausdehnung der Hautfläche ungefähr 2500 Quadratzoll messen. Die Gesammtzahl der Poren würde demnach 7 000 000 betragen und die Länge der aneinander gestückelten Ausdünstungskanäle 1 950 000 Zoll oder 28 engl. Meilen. Was nun, wenn dieses ganze, ausgedehnte Kanalsystem verstopft wäre? Danach wird jeder meiner Leser leicht begreifen, wie Gesundheit und Schönheit zum größten Theil darauf beruhen, daß die Haut ihre Funktionen systematisch verrichtet, umsomehr noch, wenn man bedenkt, daß der Körper täglich sieben Pfund Essen und Trinken verarbeiten muß, wovon die Haut allein ein bis zwei Pfund befördern soll, ein Prozeß, der vollständig nur durch häufiges Baden erreicht werden kann.

Es giebt manche Aerzte, welche behaupten, daß schwache Konstitutionen häufiges Baden nicht ertrügen. Ich glaube sicher, daß Baden ebenso anregend und stärkend wirkt auf die Schwachen, als auf die Kräftigen. Natürlich muß es mit Vernunft angewandt werden. Beim Erwachen des Morgens befindet sich die Haut stets in mehr oder minder feuchtem Zustande, mit gifthaltiger Materie bedeckt, die der Körper während des Schlafes ausgestoßen hat. Soll es da nun für eine schwächliche Person heilsamer sein, jenes Gift durch die Haut wieder in den Körper aufnehmen zu lassen? Ein rasches Abwaschen des ganzen Körpers mit kaltem Wasser, ein tüchtiges Reiben mit Bürste oder Frottirtuch braucht nicht mehr als fünf Minuten in Anspruch zu nehmen, und die schwächste Person wird sich danach gekräftigt fühlen. Prickelnd treibt es das Blut durch die Adern, und eine Erkältungsgefahr für den Tag ist ausgeschlossen, mag das Wetter so tückisch und launenhaft sein, wie es will.

Ein heißes Bad aber sollte zur Nacht genommen werden, ehe man sich zu Bette legt. Es ist von ebenso großer Bedeutung, die Haut vom Schmutz und Staub des Tages zu befreien. Dieselbe schnelle Prozedur, nur muß das Wasser heiß, nicht warm sein, entfernt, benutzt man einfache Seife dazu, in kürzester Frist alles, was am Körper haften sollte, kräftigt die müden Nerven und macht den Schlaf danach um so süßer, um so stärkender. Diese raschen Abwaschungen, mit der damit verbundenen Bewegung des Frottirens danach, die jede Muskel anspannt kann den ganzen Körper nur stärken und kräftigen und werden, täglich und systematisch angewandt, manch eine Doktorsrechnung sparen. Es ist auch das beste und einzige Stärkungsmittel, dessen eine kranke Leber bedarf.

Außerdem sollte einmal in der Woche ein türkisches Bad genommen werden. O, die Wonne dieser türkischen Bäder! Viele Aerzte rathen mit aller Macht ihrer niederschmetternden Beweisführung davon ab. Sie werden ohne Zweifel ihre Gründe dafür haben. Ein berühmter englischer Hautarzt hat eine Abhandlung von 500 Seiten darüber geschrieben, warum türkische Bäder nothwendig der Greuel aller Aerzte sein müßten, deren Einkommen hauptsächlich davon abhinge, daß sich die Menschheit nicht allzu wohl befinde. Was sollten die Aerzte anfangen mit einer Praxis, die sich allzu gut auf den Vortheil dieser systematischen Bäder verstünde? Eine Menge Damen behaupten nun, daß sie die sogenannten türkischen Bäder nicht vertragen könnten. Sollte die ganze Prozedur im Anfang zu viel für dieselben sein, so giebt es Mittel und Wege, sie zu modifiziren. Man muß zum Beispiel keineswegs bis zur Erschöpfung in dem heißen Zimmer bleiben. Der Wohlthat aber des Frottirens, Reibens, des kalten Uebergießens, des Eintauchens in kaltes Wasser, der Ruhe, des Schlafes nachher kann man sich nur mit Wonne erinnern. Viele Damen auch, namentlich solche, welche auf dem Lande oder in kleinen Städten leben, können sich die Annehmlichkeit eines türkischen Bades überhaupt nicht gestatten. Es läßt sich aber vieles im eigenen Hause einrichten, sollte man selbst nicht den Luxus eines modernen Badezimmers besitzen. Man benutze irgend ein Gefäß, das Wasser hält, nehme heißes Wasser, nicht lauwarmes, und erhalte es heiß, indem man immer welches nachgießt, füge, um es weich zu machen, etwas Ammonium oder Borax bei, benutze dazu reine, gute Seife und bleibe lange genug darin, um die Haut vollständig zu durchweichen. Danach spüle man sich ab in klarem Wasser, das man köstlich erfrischend machen kann durch irgend eine Toiletteneſſenz, die sich um billigen Preis erwerben oder auch selbst zubereiten läßt. Frottire die Haut danach mit dazu geeigneten, grobfädenigen Tüchern, ziehe frische Unterkleider, einen bequemen Schlafrock an, lege sich nieder, ruhe und mache sichs bequem für mindestens eine Stunde. Ein solches Bad läßt sich am besten in den früheren Abendstunden nehmen, um einem noch Zeit zum sogenannten „Schönheitsschlaf" zu lassen. Nichts macht die Augen so glänzend, die Wangen so voll und frisch, wie der schlaf vor Mitternacht und nach einem heißen Bade.

---

*) Aus „Schönheitsbuch" ein Buch für jede Frau von Teresa H. Deon. Preis M. 2. — C. Koenitzers Verlag Frankfurt a. M. Das originelle Buch verläßt soeben die Presse; es giebt eine Menge Rathschläge zur Pflege der Ammil, der schönsten Zierde des Weibes.

davon eilenden Draht rief Schulz noch zu, dem P. die Finger durchzuschneiden, damit dieser ihn los lasse. Das Erscheinen des Wächters verhinderte dies jedoch. Die Angeklagten, Burschen im Alter von 19 und 17½ Jahren, waren geständig und gaben zu, am Abend des 1. August, nachdem sie das Geschäft bei der Wittwe Lindemann, in welchem sie arbeiteten, geschlossen hatten, sich vorgenommen zu haben, Jemanden berauben und zu diesem Zwecke das Kuhhorn und den in ein Tuch gewickelten Stein zu sich gesteckt zu haben. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof erkannte wie oben angegeben. Schulz konnte nicht zu Zuchthaus verurtheilt werden, weil er noch nicht 18 Jahr alt ist.

* **Flatow**, 21. Okt. In der Schöffengerichtssitzung am 15. Oktober wurde unter anderen der frühere Lehrer Paul Wallon aus Ober-Glogau wegen Bettelns und Landstreichens mit 4 Wochen Haft bestraft, wovon 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt gelten, nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. W. hatte sich durch Privatunterricht zum Lehrerfache vorgebildet und zu Preiskretscham 1865 die Prüfung bestanden. Nachdem er als Adjunkt und selbständiger Lehrer gewirkt, wurde er aus seiner letzten Stellung in Alt-Kutterdorf, Kreis Neustadt in Schlesien, wegen Trunkenheit 1885 aus dem Dienste entlassen. Seine hilflose Frau mit 8 Kindern wurde nach Ober-Glogau gebracht und lebt in den dürftigsten Verhältnissen. W. hat nun seit seiner Entlassung aus dem Amte die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, West- und Ostpreußen und zum Theil Brandenburg durchzogen und die Lehrer, Pfarrer und größeren Besitzer gebrandschatzt. Seine mitgeführten Briefe ergaben, daß er systematisch vorgegangen ist. Er hatte Karten bei sich, nach denen er seine Reisepläne entworfen. In der Regel besuchte er alle Ortschaften des Kreises, bis er im September in Krojanke beim Betteln abgefaßt und der hiesigen Behörde zur Bestrafung übergeben wurde.

* **Würzburg**, 20. Okt. Vor dem Militärbezirksgericht stand heute wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung eines Untergebenen und wegen zehn Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung von Untergebenen der Sergeant des 5. Chevauxlegers-Regiments in Saargemünd Adolf Mack aus Ottweiler, preuß. Regierungsbezirk Trier. Der z. Z. in der Reserve befindliche Angeklagte hatte Ende November v. J. von seinem Eskadronschef eine Abtheilung schlechter Reiter behufs besserer Ausbildung im Reiten zugetheilt erhalten, verfuhr mit denselben aber nicht in der vom Rittmeister gewünschten Weise, indem er sie u. A. einzeln in die Mitte reiten ließ, vom Pferde zog, ihnen in das Gesicht schlug 2c. Einem Soldaten Namens Haumann versetzte er häufig mit der Faust Stöße an den Oberschenkel, daß dieser anschwoll und der Mißhandelte hinkte. Als der genannte Soldat im März d. J. vom Pferde fiel und in das Lazareth gebracht wurde, entdeckte der Arzt ein Anschwellen der Oberschenkel und der Weichtheile, wodurch die Mißhandlungen des Sergeanten an den Tag kamen, da keiner der Mißhandelten vorher sich getraut hatte, den Beschwerdeweg zu beschreiten. Einer der Mißhandelten, der Gemeine August Ludwig, zur Zeit in Untersuchungshaft und heute unbeeidigt vernommen, hatte in der Voruntersuchung beschworen, nichts von den Uebergriffen des Mack bemerkt zu haben, schließt sich aber heute den Aussagen der übrigen, die Mißhandlungen des M. bestätigenden Zeugen an. Obwohl das militärärztliche Gutachten sich dahin ausspricht, daß die Verletzung des Haumann durch fortgesetztes Schlagen und Stoßen gegen den Oberschenkel entstanden sei, welche eine Zerreißung der Muskulatur und Entzündung der Beinhaut zur Folge hatten, kam der sonst gut qualifizirte Angeklagte, welcher nur im Eifer gehandelt haben will, mit 2 Monaten 15 Tagen Gefängniß davon, da die Geschworenen die Hauptschuldfrage (Mißhandlung des Haumann betreffend) nur mit dem Beisatze bejaht hatten, „ohne daß die Verletzungen des Haumann durch die fortgesetzte Mißhandlung Seitens des Angeklagten verursacht wurden.“

Lokales.

Posen, 23. Oktober.

d. Der Abgeordnete Propst Dr. v. Jażdzewski soll nach einem Telegramm, welches die Lemberger „Gazeta Narodowa“ von ihrem Berliner Korrespondenten erhalten hat, zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannt worden sein. Die hiesigen polnischen Zeitungen bezweifeln die Wahrheit dieser Nachricht.

* Von Herrn Rittergutsbesitzer v. Modlibowski auf Swierczyna erhalten wir folgende Zuschrift:

„Nr. 735 Ihrer Zeitung bringt die Notiz, daß die Ansiedelungs-Kommission wahrscheinlich das mir gehörige Rittergut nebst Vorwerken ankaufen würde. Diese Notiz des „Orendownik“ ist eine Unwahrheit und ersuche ich Sie, in Ihrer Zeitung dies zurück zu nehmen, mit dem Bemerken, daß ich weder einen Grund noch Willen zu demselben hätte.“

d. **Der katholische Geistliche Dr. Englert**, welcher im hiesigen Geistlichen-Seminar Philosophie lehrte, ist zum außerordentlichen Professor der theologischen Fakultät der Universität ernannt worden und docirt bereits dort; an seiner Stelle lehrt im hiesigen Seminar Prof. Klopsch Philosophie.

br. **Sprachverein.** Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hatte gestern Abend im Schwersenz'schen Bierhause eine Sitzung anberaumt, in welcher ein Vorsitzender gewählt werden sollte. Die Verhandlungen wurden zunächst von dem zeitigen Schatzmeister des Vereins, Herrn Buchhändler Jolowicz, eröffnet und geleitet. Derselbe schlug zum Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Dr Beck vor, welcher sich auch bereit erklärte, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Nach kurzer Debatte erfolgte diese Wahl dann einstimmig. Ein Vorschlag, in den Verein, welcher augenblicklich immer noch etwa 80 Mitglieder zähle, außer der Sprachreinigung auch die Besprechung allgemein litterarischer Fragen mit hineinzuziehen, fand allgemeine Zustimmung. Herr Jolowicz verlas dann mehrere Anschreiben des ersten Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Sprachvereins, Riegel in Braunschweig, in welchem Vorschläge zur weiteren Verbreitung des Vereins und zur Förderung seiner Bestrebungen gemacht wurden und zur Sprache kamen. Die Versammlung beschloß endlich, die Zeitschrift des Vereins in verschiedenen Konditoreien und Gastwirthschaften hierselbst auszulegen und auch jedem Schullesezirkel ein Exemplar derselben hinzuzufügen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden dann noch gewählt die Herren Professor Zimmermann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Apotheker Blume zum Schriftführer, Dr. Schwarz zum stellvertretenden Schriftführer und Buchhändler Jolowicz zum Schatzmeister. Die nächste Versammlung soll unter Leitung des neuen Vorsitzenden im November stattfinden und sollen in derselben einige interessante und anregende Gegenstände zur Sprache gebracht werden.

br. **Der kaufmännische Verein „Merkur“**, Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, hat am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal bei Gürich, Alter Markt Nr. 85, seine regelmäßige Versammlung abgehalten, in welcher nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten, Herr Generalagent v. Elterlein einen Vortrag über „das Wesen der Stenographie und ihre Bedeutung für die Jetztzeit“ hielt. Nachdem der Redner die Bedeutung der Stenographie besonders für den Kaufmannsstand geschildert hatte, theilte er mit, daß das Gabelsbergersche System bereits Ende vorigen Jahres 729 Vereine mit über 19 000 Mitgliedern gezählt habe, während an 635 Lehranstalten 28 282 Schüler und in Vereinen noch über 14 000 Mitglieder unterrichtet würden. Mit dem Wunsche, daß der Vortrag dazu beitragen möge, das Interesse für die Stenographie immer mehr zu wecken, damit der Wunsch Gabelsberger: „die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden“, sich bald verwirkliche, schloß Vortragender seine Ausführungen. Nachdem seitens des Vorsitzenden, Herrn Reißmüller, dem Vortragenden gedankt worden war, machte derselbe darauf aufmerksam, daß binnen Kurzem ein Kursus für Gabelsbergersche Stenographie im Verein eingerichtet werden wird; derselbe wird etwa 4 Monate dauern und bis zur vollständigen Erlernung des Systems führen. Das Honorar beträgt nur 6 Mark. Mehrere der anwesenden Mitglieder erklärten sofort ihre Betheiligung an dem Kursus. Weitere Anmeldungen, auch von dem Verein nicht angehörenden jungen Kaufleuten 2c. nimmt der Vorsitzende und Herr von Elterlein (Wilhelmsstraße Nr. 2) entgegen. Tag und Stunde des Beginnens des Kursus werden noch bekannt gegeben werden.

d. **Polnische Vereine in Deutschland.** Der polnische dramatische Verein in Berlin führt am 25. d. M. in seinem Vereinssaale (Louisenstädt. Konzerthaus) zum zweiten Male das historische Bild: „Kosciuszko bei Raclawice“, welches bekanntlich im hiesigen polnischen Theater während des vorigen Winters ca. 25 Mal gegeben worden ist, auf. Der Verein der Polinnen, „Wanda“, in Moabit bei Berlin veranstaltet am 25. d. Mts. in Arndts Brauerei (Thurmstraße) ein geselliges Vergnügen, dessen Reineinnahme zu Weihnachtsgeschenken für polnische Kinder bestimmt ist. Der polnische Handwerkerverein zu Spandau veranstaltet am 24. d. M. eine Dilettanten-Vorstellung, bei der ein polnisch-nationales Stück mit Gesang zur Aufführung kommt. Am 25. d. M. hält der polnisch-katholische Verein in Erfurt seine Vierteljahrs-Versammlung ab. In Ahlsdorf bei Eisleben veranstaltet am 25. d. M. der Verein polnisch-katholischer Arbeiter eine gesellige Unterhaltung. Wie man sieht, verstehen es die polnischen Arbeiter in Deutschland ganz gut, sich zu amüsiren.

* **Aus Breslau**, 22. Okt. wird uns von befreundeter Seite geschrieben: Bezüglich der Ertheilung von Privatunterricht im polnischen Lesen und Schreiben ist vor einiger Zeit vom „Dziennik Poznanski“ die Mittheilung gebracht worden, daß dieser Unterricht in vier verschiedenen Stadttheilen Breslaus in je wöchentlich 2 Stunden von dem Seminarlehrer a. D. Kielczewski an Kinder polnischer Nationalität ertheilt wird. Diese Mittheilung bedarf der Berichtigung, resp. Widerlegung. Es sind allerdings mit dem genannten Herrn wegen der Ertheilung des in Rede stehenden polnischen Privat-Unterrichts Unterhandlungen angeknüpft worden. Dieselben haben aber zu einem Abschluß nicht geführt, und zwar aus folgendem Grunde: Herr Kielczewski hatte in deutscher Sprache dem betreffenden polnischen Komite für die Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts seine in 12 Punkte zusammengestellten Bedingungen, unter welchen er nur geneigt wäre, diesen Unterricht zu ertheilen, brieflich zugehen lassen, nachdem er vorher mündliche Erklärungen über seine Bedingungen abzugeben, abgelehnt hatte. Der Vorsitzende des Komites hat diese von Herrn Kielczewski brieflich gestellten Bedingungen dem Absender originaliter zurückgesandt mit dem Bemerken, daß das polnische Komite eines polnischen Vereins erwartet hätte, einen polnischen Brief zu erhalten. Er als Vorsitzender könne die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, den obigen Brief dem Komite vorzulegen. Herrn Kielczewski habe er als einen Polen angesehen und deshalb betreffs des polnischen Sprachunterrichts für die polnischen Kinder bei ihm Schritte gethan. Er habe sich aber, wie aus dem Briefe zu ersehen, geirrt. Mit dieser Antwort waren die Unterhandlungen abgebrochen und beendet, und soweit dem Berichterstatter bekannt, wird bis jetzt in Breslau Privatunterricht im polnischen Lesen und Schreiben an Kinder polnischer Nationalität nicht ertheilt.

br. **An der königlichen Baugewerkschule** hierselbst wird der Unterricht für das bevorstehende Winterhalbjahr am Dienstag, den 3. November, seinen Anfang nehmen.

-n- **Besichtigung.** Vorgestern hat in Wronke der Herr Regierungspräsident Himly, begleitet von den Herren Reichsbankdirektor Hibeau, Landrath v. Blankenburg-Samter und anderen höheren Beamten, eine Besichtigung der dort seit einigen Jahren errichteten, der hiesigen Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki & Co., gehörigen Stärke- und Syrup-Fabrik vorgenommen. Die Fabrik ist neuerdings auch durch eine Drahtseilbahn über die Warthe hinweg mit dem gegenüberliegenden Bahnhof der Inprägniranstalt verbunden worden. Die Herren waren sowohl von der praktischen, sauberen, mit allen Vervollkommnungen der Neuzeit bedachten Ausstattung der Fabrik selbst, wie auch von der präzisen und sinnreichen Funktionirung der Drahtseilbahn — ein Werk der bewährten Firma Adolph Bleichert in Leipzig-Gohlis — überrascht. Daß die Fabrikate der Fabrik, als Trocken-Stärkemehl, Krystall- und Speise-Syrup, sich bereits den besten dieser Art in Deutschland würdig anreihen, ist bekannt. Höchst interessant erschien den Besuchern der Fabrik auch das ihnen vorgelegte, aus Kartoffel- und Roggenmehl hergestellte Gebäck. Die Herren fanden es höchst schmackhaft und von gefälligem Aussehen.

br. **Neue Lehrpläne.** Auch den Lehrerkollegien unserer hiesigen höheren Lehranstalten sind die neuen Lehrpläne jetzt zur Einsichtnahme vorgelegt worden, um dieselben von Ostern 1892 ab an den hiesigen höheren Lehranstalten in Kraft treten zu lassen.

d. **Ausweisung.** In Breslau hatte der dortige Zahnarzt Rembowski vor einigen Wochen den Zahntechniker Otowski aus Krakau, welcher mit einem legalen Passe auf drei Jahre, ausgestellt von der Behörde in Krakau, versehen war, engagirt. Am 15. d. M. erhielt nun Otowski von der Polizeibehörde ein Schreiben, in welchem ihm eröffnet wurde, daß ihm der fernere Aufenthalt im Preußischen Staate nicht gestattet werden könne, und er aufgefordert wurde, binnen 2 Wochen Breslau und die Preußischen Lande behufs Vermeidung der Zwangsausweisung zu verlassen. Wie dem „Dziennik Pozn.“, dem wir Obiges entnehmen, mitgetheilt wird, ist Otowski ein durchaus ruhiger Mann, gut situirt und hat sich nach Breslau hauptsächlich zu dem Zwecke begeben, um Fertigkeit in der deutschen Sprache zu erlangen.

* **Für Jäger.** Das sogenannte rauchlose Pulver ist noch nicht in den Handel gebracht worden. Um es für den Jagdgebrauch zugänglich zu machen, liefern die Fabriken seit kurzem fertige Patronen, welche mit diesem Pulver hergestellt sind. Bei der außerordentlich großen Ausdehnungskraft, welche das neue Schießmittel besitzt, muß die Masse des angewandten Pulvers dem alten gegenüber natürlich viel kleiner sein. Gleichwohl ist die Verwendung von Patronen mit rauchlosem Pulver durchaus nicht ungefährlich. Dem badischen Oberförster H., welcher auf der Hühnerjagd rasch hintereinander beide Läufe, welche solche Patronen enthielten, abschoß, schlug die Ladung theilweise zu den Schloßtheilen heraus, riß den Verschluß auf und verbog einige Theile, ohne den Schützen selbst zu verletzten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die bisher im Gebrauch gewesenen Jagdgewehre keine genügende Widerstandsfähigkeit für die Wirkung des neuen Pulvers haben, und es sollten alle, die zu diesem überzugehen gedenken, sich mit einer neuen, entsprechend gebauten Waffe versehen, jedenfalls aber nicht versäumen, ihre in Gebrauch befindlichen Gewehre von Sachkundigen untersuchen zu lassen.

br. **Vorsicht.** Zu wiederholten Malen ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, mit dem Wegwerfen von Obstresten ja recht vorsichtig zu sein. Wenn z. B. Pflaumenkerne oder sonstige Obstschalen in achtloser Weise auf die Treppe oder auf den Hausflur geworfen werden, wie leicht kann da Jemand auf einen solchen Obstrest treten, ausgleiten und sich schwer verletzen. Möge jeder Einzelne ja recht vorsichtig sein und diese Obstreste an einen Ort hinwerfen, wo dieselben Niemandem mehr gefährlich werden können.

* **Zur Einberufung der Rekruten** machen wir auf folgende Bestimmungen aufmerksam: Die Rekruten haben auf dem Marsche von ihrem Aufenthaltsorte zum Landwehr-Bataillons-Stabsquartier oder Sammelort drei Meilen (22½ Kilometer) unentgeltlich zurückzulegen. Für die weitere Entfernung erhalten dieselben durch die Ortsbehörden bezw. Steuerempfänger ein Meilengeld von 12½ Pfennig pro Meile (7½ Kilometer). In Fällen, in denen nach entfernteren Bezirken verzogene Rekruten mittelst besonderer Gestellungsordre einberufen sind, haben die Landwehr-Bezirks-Kommandos auf der letzteren das Meilengeld zu vermerken. Wenn die einberufenen Rekruten die Meilengelder bei den Ortsbehörden 2c. nicht empfangen haben, weil die letzteren ihre Höhe nicht feststellen konnten und dies konstatirt ist, steht der nachträglichen Zahlung am Gestellungsorte nichts entgegen. Die in Transporten marschirenden Rekruten empfangen neben der Marschbeköstigung in natura oder in Geld den Löhnungsrest, bei Eisenbahnfahrten von längerer als achtstündiger Dauer außerdem den Erfrischungszuschuß. Bei weiterer Eisenbahnfahrt und kühlerer Jahreszeit sind den Rekruten wollene Decken mitzugeben.

* **Wichtig für entlassene Militärmannschaften.** Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militärmannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgendwelche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittlung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

* **Viehzählung.** In gleicher Weise wie am 14. November vorigen Jahres findet am 14. November dieses Jahres in der Provinz Posen eine allgemeine Aufnahme (Zählung) des an diesem Tage vorhandenen Bestandes an Pferden und Rindvieh statt.

br. **Die elektrische Beleuchtung des hiesigen Zentralbahnhofes**, welche bereits an den letzten Abenden probeweise gebrannt hat, soll, wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, von Sonntag, den 25. d. Mts., ab auf dem ganzen Terrain des Bahnhofes, in den Wartesälen und Diensträumlichkeiten daselbst regelmäßig jeden Abend in Thätigkeit treten.

br. **Anerkennenswerthe Ehrlichkeit.** Als ein Beweis seltener Ehrlichkeit muß es anerkannt werden, daß ein hiesiger Droschkenkutscher nach Beendigung einer Fahrt mit einem fremden Herren ein blankes Zehnmarkstück, welches er in seiner Droschke vorfand, sofort auf der hiesigen Polizei-Direktion ablieferte.

br. **Durchgegangenes Pferd.** Schon wieder ist im Laufe des gestrigen Tages an der Kaponniere ein vor einen Wagen gespanntes Pferd durchgegangen und glücklicherweise, ohne weiteren Schaden zu nehmen oder anzurichten, in der Berliner Thorpassage aufgehalten worden. Das häufige Durchgehen der Pferde gerade an dieser Stelle hat seinen Grund darin, daß die Pferde in der Regel mit den Steuer- oder Aufhaltekettten zu lang angespannt sind. Wenn die Pferde dann den Wagen aufhalten oder ein langsameres Fahrtempo einschlagen wollen, so kommt der Wagen auf dem abschüssigen Fahrdamm ins Rollen und fährt den Pferden an die Hinterbeine, wodurch diese scheu werden und durchgehen. Die Polizeibeamten sind auf das strengste angewiesen worden, genau darauf zu achten, daß die Pferde nicht mehr so lang angespannt werden. Etwaige Uebertretungen sollen sofort zur Anzeige gebracht werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die neuerlich angestellte Untersuchung in Sachen Bleichroeders wegen Meineids zur Wiederaufnahme des Verfahrens keinen Anlaß gegeben.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist heute abgeschlossen worden.

London, 23. Okt. Depeschen aus den Provinzen melden andauerndes Hochwasser infolge von Regengüssen; namentlich in Westengland sind Tausende von Aeckern unter Wasser. Gutsbesitzer und Pächter sind schwer geschädigt; auch das Themsethal ist theilweise überschwemmt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von der bekannten Sammlung: Die Rechtsgrundsätze des Königl. Preußischen Ober-Verwaltungs-Gerichts, herausgegeben vom Verwaltungs-Gerichts-Direktor C. Parey, beginnt soeben eine neue verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe in dem bekannten staatsrechtlichen Verlage von J. J. Heine zu Berlin zu erscheinen. Diese neue Ausgabe umfaßt die gedruckten Entscheidungen bis Band XX. und enthält wiederum ein erschöpfendes chronologisches und alphabetisches Register; sie bietet somit für den billigen Preis von 15 Mark (welcher gegen die erste Auflage etwa um ein Viertel ermäßigt ist) einen äußerst werthvollen Ersatz für die immerhin recht kostspielige amtliche Sammlung der Entscheidungen d. O.-V.-G., aber auch für die Besitzer dieser Sammlung bietet es zumal durch seine systematische Eintheilung eine nicht zu unterschätzende Ergänzung.

* Im Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin erschien „Juristischer Wegweiser für Kirchenbau und Parochialtheilung in den sieben östlichen Provinzen der Landeskirche Preußens. Auf Grund amtlicher Materialen für Kirchenälteste und Gemeindevertreter bearbeitet von Hugo Weizsäcker, Gerichtsassessor in Köpenick bei Berlin.“ — Der Zustand des heutigen evangelischen Kirchenrechts ist bekanntlich ein sehr verwickelter. Wichtige kirchliche Maßnahmen und Organisationsveränderungen erleiden nicht selten Hemmungen dadurch, daß die Betheiligten sich die Sache von vornherein als zu einfach vorstellen und dann über unverhofft auftauchende Schwierigkeiten Aerger und Verdruß empfinden. In dieser Hinsicht sucht das vorliegende Buch zur besseren Orientirung der betheiligten Geistlichen, Kirchenältesten und Gemeindevertreter beizutragen. Die Errichtung neuer Kirchen und die Theilung der Massengemeinden sind bekanntlich für große Städte brennende Fragen des kirchlichen Lebens. Unmittelbar hierdurch veranlaßt, giebt der Wegweiser eine gemeinverständliche Darstellung der mannigfachen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, welche bei einem Kirchenbau und bei der Theilung einer Parochie zur Anwendung kommen. Er zieht jedoch außer den Kirchen auch andere kirchliche Gebäude, insbesondere Pfarr- und Küsterhäuser, in Betracht und berücksichtigt außer den Neubauten auch die Reparaturbauten. Außer der Theilung der vorzugsweise städtischen Massengemeinden ist ferner die namentlich auf dem Lande vorkommende Umpfarrung einzelner Ortschaften und die Zusammenlegung bis dahin selbständiger kleiner Gemeinden behandelt.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Crohn
Mannheim Lippmann.
Czarnikau. Wronke.

Johanna Falk
Moritz Brühl
Verlobte. 15148
Buk. **Posen.**

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unsere geliebte Mutter und Großmutter 15146

Dorothea Levysohn

in ihrem 80. Lebensjahre.
Beerdigung Sonntag den 25., Nachmittags 3 Uhr.
Wongrowitz, 23. Okt. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde von Salisch in Kratzkau mit Lieuten. Friedrich v. Dähne in Breslau. Frl. Marie Schulte-Heuthaus in Frankfurt a. O. mit Gutsbesitzer Georg Reimer in Karklaugken. Frl. Martha Mlodyszewska mit Herrn Hans Rabitz in Berlin. Frl. Marie Grimm mit Dr. phil. Hermann Timpe in Berlin. Frl. Martha Schröder mit Hrn. Otto Grube in Wandlitz.

Verehelicht: Reg.-Rath Wilhelm v. Jonquières mit Frl. Elsa Patow in Berlin. Lieut. Egon v. Tresckow mit Frl. Sophie von Frankenberg-Lüttwitz in Bielwiese. Priv.-Dozent, Lieutenant d. Ref. Dr. Fritz van Calker in Lindau mit Frl. Luise Schindler in Halle. Forstassessor Karl Bene in Potsdam mit Frl. Utta Vourath in Düsseldorf. Amtsrichter Adolf Horten mit Frl. Helene Schmitz in Wipperfürth. Lieut. Kummer in Glogau mit Fräul. Elisabeth Eckner in Spandau. Fabrikbes. Wilhelm Freysoldt mit Frl. Emma Tompel in Poeßneck. Hr. Oscar Windschügl mit Fräul. Antonie Mathieu in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Königl. Regierungs-Baumeister Alfred Vater in Hannover. Bau-Inspektor Niermann in Münster. Dir. Dr. J. Hansen in Zwätzen. Eine Tochter: Hrn. Ferd. Springer in Berlin. Intendant.-Rath Duncker in Altona.

Gestorben: Hr. Nicolas Graf v. Lambsdorff in Hannover. Hr. Ludwig Kotte in Berlin. Herr Julius Musold in Nieder-Schönhausen. Frau Maria Kindler, geb. Sörensen in Berlin. Frau Dorothe Günther, geb. Kräger in Halle. Frau Lammertje Bröckelmann, geb. van Amerongen in Hamburg. Frau Professor Dr. Bertha Stahlschmidt, geb. Schirmer in Aachen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonnabend, d. 24. Oktober 1891:
Erstes Gastspiel des Helden und Liebhabers Herrn Possansky v. Lessingtheater in Berlin.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Akten von Ohnet.
Derblay: Herr Possansky a. G.
Bons haben Giltigkeit.
Sonntag, den 25. Oktober 1891:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Phantastische Oper mit Ballet in 3 Akten von Nicolai.
15105 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— **Varieté** —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Am 21. d. Mts. ist der Landesbauinspektor
Gustav Busse
aus **Meseritz**
nach längeren Leiden sanft entschlafen. 15098
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in **Kowanowo** bei Obornik statt.

Israelitisches Töchter-Pensionat von Selma Falkenheim,
geprüfte Schulvorsteherin, Naumann-Straße 10 part.,
in nächster Nähe der höheren Töchterschulen. — Auf Wunsch vollständiger Unterricht bei der Vorsteherin im Hause. Sorgsame körperliche Pflege, im Hause Bäder. — Vorzügliche Referenzen, auf Wunsch Prospekt. 15117

Echt Pilsner Bier
aus dem **„Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen"** gelangt von **heute** ab zum **alleinigen Ausschank** im
Restaurant „Monopol".
(Inhaber: **Julius Bernstein.**) 15077

J. O. O. F.
M. d. 26. X. 91. A. $8\frac{1}{2}$ U. L.

Handwerker-Verein.
Montag, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Vortrag
15120 des Herrn
Mittelschullehrer Eitner
über:
Das Sprichwort
und seine Anwendung in Arbeit u. Handwerk.

Heute Abend 15137
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Victoria-Restaurant,
Schloßstraße 4.
Jeden Sonnabend:
Eisbeine,
jeden Sonntag: **Flaki,**
jeden Dienstag: **Bratwurst**
15135 mit **Schmorkohl,**
jeden Donnerstag: **Pökelfleisch.**
Echt Kulmbacher Bier.

15 Breitestraße 15
J. Schneider's Restaurant.
Von heute ab jeden Donnerstag
15033
und Sonnabend **Eisbeine,**
sowie das beliebte Lagerbier von
Gebr. Hugger.

Heute: Eisbeine.
Jersitz. W. Rehdanz.

Schneekoppe.
Sonnabend, den 24. d. M.,
frische **Kesselwurst** mit
Sauerkraut. 15136

Eisbeine.
A. Wutschel, St. Adalbert 1.

Heute: Eisbeine.
Clara Heilbronn,
15131 Bergstr. Nr. 13.

Heute Sonnabend Eisbeine.
Restaurant Gürich,
Alter Markt 85, I. Etage.

Restaurant J. Przybylski,
Wronkerstrasse 12.
Heute **Eisbeine, polnische Zrazy, Gänsebraten, Gänse-Sülce, Flaki, Pökelfleisch, Sauerkraut, Erbsen** zu jeder Tageszeit. 15140

Kräft. Mittagstisch, g. Pens. b. Frau Goldschmidt, Gr. Gerberstr. 34, I.

Carl Ribbeck,
Weingroßhandlung,
empfiehlt
deutsche Schaumweine
von **Wachenheim Act.-Ges.**
à 1,80 und 2 Mk.,
von **Kloss & Förster, Freiburg,**
à 2,25—2,50—3 und 4 Mk.,
von **Ewald & Co., Rüdesheim,**
à 2,40—3,50 und 4 Mk.,
von **Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz.**
à 2,50—3—3,50 Mk.,
von **Matheus Müller, Eltville,**
à 3, 3,50 und 4,50 Mk.
Bei Entnahme von Original-Kisten à 12, 30 und 50 Fl. billiger. 15108
Posen, Friedrichstraße 23.

Ein gebraucht. Kaffeebrenner,
40 Pfd. Inhalt, ist billig z. verk.
J. Blumenthal,
jetzt Marstallstr. 1.

Wirthschafts-Verband.
Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft
von **W. Zurkiewicz,**
Bäckerstraße 24.

כשר **Saitlinge** כשר
in vorzüglicher Waare und unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabb. **Dr. Feilchenfeld** hier empfiehlt 15123
D. Zadek, Posen.

Wassersucht-,
Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von 15149
Friedrich Meyer,
Münster i. W.

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo zum Besten des Martinstiftes.
Ziehung am 12. Dezember.
Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479
E. Kröning, Magdeburg.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der 1. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski, St. Martinstr. 26.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

Gesucht **Agent,** der Laden u. Wohn. verm. **A. 40** postl. Posen.

St. Martinstr. 32, III., r., möbl. Zimm. ist sof. zu vermieth.

Krämerstr. 17 (gegenüber Keilers Hotel) sind I. u. II. Etg. je 3 Zimm. u. Küche, renov., sofort zu vermieth. Näheres
15036 **Schloßstr. 5, 2 Tr.**

Dominikanerstr. 2 sind sofort zu verm.: ein Laden nebst Wohnung, sowie I. Etg. 3 Zimm. u. Küche. Näheres 15037
Schloßstr. 5, 2 Tr.

1 möbl. mittelgr. Zimmer in einem anständigen Hause suche für einen jungen Mann per 1. November. Meldungen erbeten unt. **R. K. 21** postl. Samter.

Eine hübsch möbl. Wohnung von 2 Zimmern nebst Burschengelaß wird zu miethen gesucht. Offerten unter **A. 30** postl.

Friedrichstr. 1, 2 Tr., l., e. möbl. Zimm. mit auch ohne Pens.

Kosten.
Nahe am Marktplatz, in bester Lage, ist ein großer **Laden** mit Zimmer u. Küche, geeignet für Conditor, Uhrmacher, per bald oder 1. Januar 1892 zu vermiethen. Auskunft erth. 15072
A. Jagusch.

Stellen-Angebote.

Ein in Verwaltungssachen bewanderter, der polnischen Sprache mächtiger und womöglich militairfreier **Bureaugehülfe** wird zum baldigen Antritt gesucht. 14989
Anfangsgehalt beträgt 900 M. und steigt bei befriedigenden Leistungen bis 1200 M. jährlich.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Landrathsamt **Schroda** zu wenden.

Ein Büreaugehilfe,
welcher mit Zeugnissen über seine Thätigkeit bei Kommunal- und Polizeibehörden versehen ist, wird zum **baldigen** Eintritt gesucht. Gehalt nach den Leistungen, zunächst 50 M. monatlich. 15099
Meseritz, 21. Oktober 1891.
Der Magistrat.

Tüchtige Agenten
mit Kundenanhang werden von einem respektablen **Berliner Bankhause gesucht.** 15102
Adressen erb. sub K. C. 2855 an Rudolf Mosse, Berlin C.

Vertreter gesucht.
Nachdem mir von der **Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt zu Hannover** die Subdirektion für Stadt und Provinz Posen definitiv übertragen, suche ich **Herren besserer Stände als Vertreter für Stadt Posen.**
Die Subdirektion,
St. Adalbertstr. 14/15, part.
E. Goy. 15121

Ein ev. Mädchen,
der poln. Sprache mächtig, wird als **Verkäuferin** für ein **Schankgeschäft** per 1. November cr. gesucht. Offerten unter **E. S. 36** Exped. dies. Blattes erbeten.

Ein Commis,
beider Landessprachen mächtig, findet sofort in meiner Colonialwaaren-Handlung Stellung.
15119 **J. Blumenthal.**

Für mein Weiß- u. Wollwaarengeschäft suche per sofort, oder 1. November cr. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. 15107
Jacob Wisch.

Ein **solider u. tüchtiger**
Gehilfe,
der auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort oder später Stellung. 15078
M. C. Hoffmann,
St. Martin 47.

Cigarren-Reisender f. fein. Private u. Restaurat. g. **hohes Fixum** u. **Provision** ges. **Wilh. Schümann, Hamburg,** Lindenstr. 15047

Apothekerlehrling,
der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Fengler, Gleiwitz.

Eine Köchin,
die auch **Stubenarbeit** übernimmt, wird für sof. gesucht von
Frau Amalie Lesser,
Ritterstraße 16, 2 Treppen.

Stellen-Gesuche.

Ein Destillateur, 19 Jahre alt, kath., der in einer größeren Destillation Posens seine Lehre genossen hat, sucht vom 1. November cr. oder später dauernde Stellung. Offert. unter **K. B. 100 Schroda** postlag. erbeten.

Ein Forstbeamter,
Mitte dreißiger, durch **jahrelange Thätigkeit als Königl. Forst-Sekretair** im Verwaltungswesen erfahren und seit Jahren mit der **selbständigen Bewirthschaftung eines Privat-Forst-Reviers** betraut, **sucht v. 1. April** oder **1. Juli n. J.** ab **anderweits Stellung** als **Revierförster, Forstverwalter** 2c. Gefl. Off. sub **G. J. B. No. 1** an die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Hirschberg** in Schl. 14886

Köchin u. Kinderfrau, auch eine alleinsteh. jung. Frau als Stütze der Hausfrau oder Wirthin zu einzelnem Herrn empfiehlt
15133 **Dehmel,** Victoriastr. 15.

1 Amme u. 1 Kellnerin zu haben bei 15143
Frau **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

4711
EAU DE COLOGNE.
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des **einzigen ersten Preises** auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MUELHENS
„Glockengasse No. 4711"
KOELN. 14135

Aechter Brandt-Kaffee,
anerkannt bester Kaffeezusatz
von 13758
Robert Brandt,
Magdeburg,
in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Braunschw. Schiffmumme.
Bacillen- und alkoholfrei.
Aerztlich empfohlen als
Stärkendstes und billigstes Nährmittel.
Friedrich Dieckmann,
Posen. 15044

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. **Berlin, mon. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 25. Okt., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 25. Okt., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde.) Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, Gottesdienst in Jersitz, Herr Pastor Büchner. Nach dem Gottesdienst kirchliche Wahlen.
Freitag, den 30. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 25. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 25. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 28. Oktober, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 24. Okt., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 25. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. Okt:
Getauft 5 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 3 " "
Getraut 5 Paar.

Religions-Schule der isr. Brüder-Gemeinde.
Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 27. ds.** Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Berlinerstr. 15 II, Nachmittags 3—4 Uhr, entgegen.
14736 **Rabb. Dr. Bloch.**

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

6000 Mark
zu 4 höchstens $4\frac{1}{2}$ Proz. werden zur ersten Stelle auf ein neuerbautes Haus gleich oder später gesucht. Gefl. Offerten bitte unt. **S. P. 2** i. d. Exped. d. Ztg. bis zum 30. d. Mts. einzureichen.

6—8000 Mark
werden zur Erweiterung eines sehr rentablen Fabrikationsgeschäftes in Posen auf 3 Jahre gegen mäßige Verzinsung eventl. auch gegen Gewinnbetheiligung zu leihen gesucht. Vermittler verb. Gefl. Off. sub R. U. 200 Exp. d. Pos. Ztg. 15113

5000 Mark,
an 2. Stelle eingetrag., 6prozent. Grundschuld, hinter der noch 8000 Mark stehen, ist sofort zu verkauf. Sichere Hypothek! Pünktliche Zinsenzahler. Offert. erbet. unt. **H. D. 1** an die Exped. d. Ztg.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen 2c. fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Heiraths-Gesuch.
Junger Zahnarzt mit 3jähriger guter Praxis in schön gelegener Stadt, Christ, schöne Statur, sonst in denkbar besten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame mit baarem Vermögen behufs Verheirathung. Offerten unter **H. L. 3** i. d. Exped. d. Bl. unter Angabe der Verhältnisse. 14659

Junge geb. Wittwe, angenehm. Aeußere, w. mit ält. Herrn (Gutsbes. od. Geschäftsm.) von außerhalb in Verkehr zu treten beh. Heirath. Gefl. Off. **v. B.** postl.

Stadttheater.

Posen, 23. Oktober.

„Der Troubadour“ von Verdi.

Die gestrige erstmalige Aufführung in dieser Spielzeit war von der Regie- und der Musikleitung derartig vorbereitet, daß sie den Eindruck einer recht wohlgelungenen Vorstellung hinterließ. Nur mit Ausnahme einiger weniger Stellen, an welchen Orchester und Sänger nicht im engsten Zusammenhange zu einander standen, ging Alles glatt und sauber; jeder an seinem Theil sorgte für ein präzises Ensemble, und auch für anmuthige Bühnenbilder war durch Balleteinlage im dritten Akte entsprechend gesorgt. Es war also zur Belebung der altbekannten Oper sogar mehr gethan, als der Komponist verlangt hat. Es geschah dies kaum zum Nachtheil des Werkes; denn Verdi mit seiner wenig ausgeprägten Charakteristik in der Musik zum Troubadour wird nicht entstellt, wenn plötzlich in seine Weisen die Tanzrhythmen eines ungarischen Czardas hineinklingen.

Was die Einzelleistungen betrifft, so erschien uns Herr Reinking als Manrico gestern nicht bei so günstiger Stimmung zu sein wie an früheren Abenden. Die Höhe klang etwas matt und gezwungen (die Parforcenummer „Lodere zum Himmel“ war tiefer transponirt). Trotzdem hatte Herr Reinking mit seinen Darbietungen noch reichlichen Erfolg, und besonders waren es die Szenen, in welchen der liebevolle Sohn zum Ausdruck kommt, welche ihm recht wohl gelangen, während dagegen der Held Manrico etwas zu kurz kam. Herr Wollersen sang und spielte den Luna in ritterlicher Weise. Mit seinem schönen Organ, welches trotz der Anmuth des Barytons sich die Männlichkeit des echten Basses bewahrt hat, brachte er die glühende Leidenschaft des zurückgesetzten und rachedürstigen Liebhabers mit voller Wucht zum Ausdruck; an manchen Stellen hätte der Sänger vielleicht sogar seine Kraft etwas mäßigen, namentlich manche scharfe Accente mehr zurückhalten können, ohne daß der Charakter des Luna dadurch beeinträchtigt worden wäre. Frau Pöhlmann liegt die Azucena entschieden bequemer als die Ortrud. Wir haben gestern einen befriedigenderen Eindruck ihrer Leistungsfähigkeit gehabt als neulich. Wenn auch die Stimme zuweilen etwas scharf und spröde anspricht, so beherrscht Frau Pöhlmann dieselbe doch mit solcher Gewandtheit, daß sie ihr für die Wiedergabe leidenschaftlicher Erregung ebenso willig sich fügt, wie für den Ausdruck zarterer Empfindung. Frau Pöhlmann stand übrigens mit dem Manrico gestern auf demselben Verhältniß; auch ihre Szenen mit dem Sohn, sowohl im Zigeunerlager wie im Schlußakte, ließen an Bedeutung die im Zeltlager des Luna zurücktreten. Als Leonore lernten wir Fräulein Strauß gestern kennen, da wir an dem Besuch der neulichen Freischützaufführung verhindert gewesen waren. Wenn man die gestrige Leistung nach dem Totaleindruck überschaut, so ist die Wahrnehmung nicht wegzuleugnen, daß in dramatischer und zum Theil in musikalischer Ausgestaltung das Richtige von Fräulein Strauß getroffen war. Seelisch bewegt und heiß empfindend brachte sie die einzelnen Stimmungen zwischen Besitz und Verlust des Geliebten, zwischen höchster Jubelfreude und tiefstem Entsagungsschmerze recht anschaulich zum Ausdruck. Aber eines ist uns aufgefallen, daß nämlich Fräulein Strauß, welche ein so lebhaftes Verständniß für die dramatische Ausarbeitung bekundet hat, auf die musikalische Ausmalung so wenig Werth legte. Nicht allein daß die Textaussprache mit den flachen Vokalen geradezu mit dem szenischen Inhalt oft im grellsten Widerspruch stand, so war auch die Tonfärbung zuweilen eine grade der jedesmaligen Stimmung widersprechende. Und dazu kommt nun ferner, daß Fräulein Strauß von dem Tremuliren der Stimme einen mehr als üblichen Gebrauch macht; in hochdramatischen Stellen ist ein absichtliches Tremulo oft grade am Platze, aber es darf nicht zur Gewohnheit werden, wenn es seine Bedeutung bewahren will. Wir wissen nicht, worin der Grund der häufigen Anwendung dieser Vortragsweise gestern Abend gelegen hat, halten es aber für angezeigt, die Sängerin darauf hinzuweisen, um sie bei ihrer nicht ungewöhnlichen stimmlichen Begabung vor solcher Abirrung zu warnen. Eine Agathe mit diesem Attribut möchten wir rücksichtslos zu den Unmöglichkeiten rechnen. Herr Selzburg, dessen Verdienste als Regisseur wir bereits oben erwähnt, trat auch in der Wiedergabe des Ferrando als Sänger mit sicherer Betheiligung zum Wohlgelingen des Ganzen erfolgreich mit ein. WB.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

v. **Neutomischel**, 22. Okt. [Kreislehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Superintendenten Böttcher fand gestern im Simon'schen Saale hierselbst die diesjährige Hauptkonferenz der Lehrer der evangelischen Kreisschul-Inspektion Neutomischel statt. An derselben nahmen 35 Lehrer, 3 Ortsschul-Inspektoren und der Landrathsamt-Verwalter, Regierungs-Assessor Behrnauer von hier, theil. Nach einer Ansprache gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über den Ausfall der Revisionen und sprach von den baulichen und Personal-Veränderungen. Im Laufe des letzten Jahres ist ein neues Schulhaus unter Dach gebracht und 4 andere Neubauten sind projektirt und werden hoffentlich binnen Jahresfrist vollendet sein. Der Lehrer Krause in Paprotsch I. ist pensionirt worden, ebenso der Kantor Neumann in Neutomischel. An deren Stelle traten die Lehrer Nakoinz und Kantor Jungnick aus Brätz. Hierauf folgte eine nochmalige Besprechung des Referates, welches Lehrer Bronsch aus Grubske im vorigen Jahre über die Ertheilung des orthographischen Unterrichts geliefert hatte. Nach einer um die Mittagszeit gemachten halbstündigen Pause verlas Lehrer Pätzold aus Altvorwerk sein Referat: „Ueber Zucht und Ordnung in der Schule“ und unmittelbar darnach Lehrer Lange aus Tirschtiegel das Korreferat über dasselbe Thema. Nach einer längeren Debatte, in welcher namentlich der Vorsitzende, Schulinspektor Illgner und mehrere Lehrer sprachen, wurde die Konferenz um 3 Uhr mit Gesang und Gebet, wie sie begonnen, geschlossen. Nach derselben fand ein gemeinsames Mittagsessen statt.

⚘ **Schmiegel**, 22. Okt. [Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung. Veranlagungs-Kommission für die Einkommensteuerveranlagung.] Der Amtsrichter Bartolomäus von hier ist von der Regierung zum Vorsitzenden und der Amtsrichter Dr. Kühne zum stellvertretenden Vorsitzenden für das Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung im Kreise Schmiegel ernannt. Beisitzer aus der Klasse der Arbeitgeber sind die Herren Napieralski, Wirth in Kluczewo, und Paul Denecke, Vorwerksbesitzer in Schmiegel. Beisitzer aus der Klasse der Versicherten sind der Schäfer Gottfried Grandke aus Kelke und der Wirthschaftsvogt Michael Nowicki aus Kuschen. — In die Veranlagungskommission für den Kreis Schmiegel, nach Maßgabe des § 34 des Einkommensteuergesetzes sind vom Kreistage hierselbst folgende Herren als Mitglieder gewählt worden: 1) der Rittergutsbesitzer Freiherr von Gersdorff auf Parsko, 2) der Ritttergutsbesitzer königl. Kammerherr Zoltowski aus Czacz, 3) der Rittergutsbesitzer Dr. v. Skarzynski aus Splawie und 4) der Apotheker Hanisch hierselbst. Zu stellvertretenden Mitgliedern sind ernannt worden die Rittergutsbesitzer Förster aus Boguschin, Cäsar aus Murkwitz, der Vorwerksbesitzer Fengler aus Poladowo und der Gerbermeister Wurst aus Schmiegel.

O. **Rogasen**, 21. Okt. [Aufhebung des Konkursverfahrens. General-Versammlung.] Das über das Vermögen des Gutsbesitzers Rudolf Lange in Seefelde bei Rogasen eingeleitete Konkursverfahren wurde infolge Antrags des Gemeinschuldners und Zustimmung der Konkursgläubiger laut Beschluß des hiesigen Amtsgerichts vom 17. d. Mts. eingestellt. — In dieser Woche hielt der hiesige Männerturnverein in seinem Vereinslokale eine Genera lversammlung ab. Es wurde beschlossen, daß ein ansehnlicher Beitrag zu den Kosten der letzten Sedanfeier aus der Vereinskasse gezahlt werden soll, ferner beschloß man nach längerer Debatte, daß der Verein dem Neumärkisch-Posener Bezirksverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vom kommenden Neujahr ab beitreten soll. Schließlich wurden zwei Gesuche um Aufnahme in den Verein genehmigt.

v. **Tirschtiegel**, 22. Okt. [Hopfengeschäft.] Das Hopfengeschäft geht seit einigen Tagen sehr flott. Während man vor etwa 4 bis 5 Wochen nur 60 bis 70 Mark für den Zentner zahlte, werden jetzt bereits 100 bis 110 M. für dasselbe Quantum angelegt. Posener Hopfen hat in diesem Jahre überhaupt den zweithöchsten Preis auf den großen Hopfenmärkten. Leider ist nur noch sehr wenig Waare in den Händen der Produzenten.

≈ **Schneidemühl**, 22. Okt. [Stadtverordneten-Sitzung. Feuer. Stadtverordneten-Wahlen. Chirurgische Klinik. Armen-Verein.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stellte der Magistrat den Antrag, in Zukunft die Leitung des städtischen Krankenhauses durch Diakonissinnen ausführen zu lassen und als erste Einrichtungskosten den Betrag von 1000 M. zu bewilligen. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an und beschloß gleichzeitig, das Pflegegeld für die im Krankenhause untergebrachten Personen vom 1. d. Mts. ab bis zu der neuen Einrichtung auf 60 Pf. per Kopf und Tag zu erhöhen. — Nach dem Feststellungsbeschluß der Jahresrechnung der Stadthauptkasse pro 1889 bis 1890 beträgt der Ueberschuß 28 015 M. Die Gesammteinnahme betrug 225 239 M. und die Ausgabe 196 624 M. — Das vorgelegte neue Ortsstatut, betreffend den Besuch der staatlichen Fortbildungsschule wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Kommissionsmitglieder sind die Herren Dr. Glaß, Köpp, Stachnick, Hantke und Laws. — Die geplante Anlegung eines Promenadenweges von der Küddowbrücke bis zur Bromberger Vorstadt ist auf 2100 M. Kosten veranschlagt. Die Versammlung wünschte, dem Projekte näher zu treten und wählte eine Kommission, bestehend aus den Herren Drewitz, Mahnkopf, Wieck, Brucker und Abrahamsohn, welche die Angelegenheit vorberathen soll. — Zur Einrichtung einer Volksküche am hiesigen Orte werden dem vaterländischen Frauenverein 300 M. Beihilfe bewilligt. — Der Magistrat beabsichtigt, den Rektor Lakoschus in Schlawe für die hiesige Rektorstelle der evangelischen Gemeindeschule der Regierung in Bromberg zu präsentiren und beantragt, bei Abmessung des Gehaltes die auswärtige Dienstzeit desselben in Anrechnung zu bringen. Die Versammlung nahm den Vorschlag an. — Gestern früh entstand in der hiesigen katholischen Kirche dadurch Feuer, daß der Balgentreter hinter der Orgel ein brennendes Licht stehen ließ und die Kirche verließ. Zum Glück wurde das Feuer so frühzeitig bemerkt, daß es, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden mit dem Schlusse dieses Jahres aus die Herren Apotheker Kuhncke, Fabrikbesitzer Falk, Kaufmann Abrahamsohn, Tischlermeister Hellwig, Kaufmann Arndt, der praktische Arzt Dr. Davidsohn, Kaufmann Quast, Amtsgerichtssekretär Nittschalk, Maschinenmeister Holtzt und Kaufmann Samuelsohn. Die Ergänzungswahlen finden im kommenden Monat statt. — Die hiesigen Aerzte Dr. Poppke und Dr. Schäfrr beabsichtigen hierselbst eine chirurgische Klinik einzurichten. — Vorgestern hielt unter dem Vorsitze des Landrichters Baumm der hiesige christliche Armenverein eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Unternehmen des vaterländischen Frauenvereins, hier eine Volksküche einzurichten, möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen. Nach der vorgelegten Rechnung seitens des Rendanten belief sich die Einnahme im Sommersemester auf 565,20 Mark, die Ausgabe auf 138 M. und der Bestand auf 427,20 M.

⊙ **Thorn**, 22. Okt. [Verabschiedung des Kommandanten.] Heute, am Geburtstage der Kaiserin, fand um 12 Uhr auf dem Neustädtischen Markte eine große Parole-Ausgabe statt, bei der sich der nach Wiesbaden ziehende bisherige Kommandant, General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck, von den Offizieren und Beamten der Garnison verabschiedete. Alle Offiziere und Mannschaften waren in Parade-Uniform erschienen. Zuerst hielt Herr von Lettow an die Stabsoffiziere und Hauptleute eine Ansprache und brachte ein Hoch auf das Kaiserpaar aus und darauf verabschiedete er sich von den anderen Offizieren. Zum neuen Kommandanten hierselbst ist der Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, General-Major v. Hagen I. ernannt. Derselbe trifft schon in den nächsten Tagen hier ein.

* **Thorn**, 21. Okt. [Aus der Weinschenckschen Konkursmasse] werden die Gläubiger voraussichtlich 15 Prozent ihrer Forderung erhalten; wird das Rittergut Lulkau zu einem höheren Preise verkauft, als angenommen, dann wird sich dieser Prozentsatz um ein Geringes erhöhen. Die Erben boten noch nach dem Tode des Herrn Weinschenck den Gläubigern 25 Prozent und wollten ihnen außerdem die ausstehenden Forderungen überlassen, wenn sie einstimmig jedes Anspruches an die Hinterlassenschaft des Herrn W. entsagten. Es wären hierbei für die Gläubiger 40 Prozent herausgekommen. Eine Uebereinstimmung wurde damals nicht erzielt, der Konkurs mußte eröffnet werden, und die Folge davon sind die 15 Prozent anstatt der freiwillig gebotenen 40 Prozent. Wie man übrigens privatim erfährt, gedenken die W'schen Erben nach Kräften die Geschädigten, namentlich die der ärmeren Klassen, schadlos zu halten.

* **Gr. Hubnicken**, 21. Oktober. [Eine sechsjährige Lebensretterin] Die Kinder des Hausbesitzers N. in N. vergnügten sich dieser Tage im Garten. Plötzlich stürzte das eine

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[20. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Fast ihr unbewußt rinnen große Tropfen aus den Augen der gepeinigten Frau auf die unschuldsvolle Kinderstirn, und Mutter und Kind halten sich mit fast schmerzhafter Heftigkeit umfangen.

Da befreit sich Ada mit sanfter Gewalt, und mit erzwungener Heiterkeit nickt sie dem aufmerkenden Kinde zu, dessen Seelenfühlfäden in den letzten Wochen mächtige Triebe ansetzten.

„Natürlich kaufen wir einen Baum, und ich helfe ihn Dir ausputzen.“

„O, Mama, Du, Du selbst! Ist das herrlich! Jetzt hast Du immer Zeit für mich!“ rief Margot außer sich vor Jubel, hatte alle vorherigen Ahnungen schon vergessen und führte einen Freudentanz auf.

Verstohlen drückte Ada die schmale Hand fest aufs Herz, als sie lächelnd fortfuhr: „Du wirst ihn sehr hübsch dieses Mal machen müssen, wir sind am heiligen Abend nicht allein!“

„Kommt Papa zurück?“ fragte sie aufgeregt, unterbrach ihren ausgelassenen Reigen, stürzte zur Mutter zurück und blickte forschend mit den großen, freudeleuchtenden Augen zu ihr auf.

Ada senkte die Wimpern. Sie konnte den unschuldsvoll fragenden Augen nicht begegnen, als sie stumm das Haupt schütteln mußte.

„O!“ Der Ton bitterer Enttäuschung schnitt ihr ins Herz. Franz Brünken, was er auch immer anderen geschadet, war ein liebevoll besorgter Gatte und Vater gewesen, der mit seinem vergötterten Töchterchen wie ein guter Spielkamerad tollte, immer bereit, sich mit ihr zu beschäftigen. Kein Wunder, daß Margot ihn schmerzlich entbehrte, den heiteren, immer zu Scherz und Kurzweil aufgelegten Gefährten. Mit dem wunderbaren Ahnungsvermögen ihres Herzens hielt sie jedes Wort der Frage nieder, schmiegte sich in rührender Zärtlichkeit doppelt warm der Mutter an, von der sie instinktiv fühlte, daß eine schwer bedrückende Last ihr Leben trübte, eine Last, die im Zusammenhang mit dem räthselhaften Verschwinden des Papas stehen mußte.

„Nun, Mamachen,“ sagte sie und kämpfte ihre Empfindungen tapfer hinunter, „wir beide und die, die Du einladen willst, werden recht munter sein unter dem Christbaum.“

„Ich habe Dir dazu einen kleinen niedlichen Bruder, hübsch wie die große Wachspuppe mit dem seidigen Blondkopf, bestellt. Du hast Dir ja immer so sehr einen kleinen Bruder gewünscht, Liebchen. Diesmal bringt ihn Dir der Weihnachtsmann, und Du wirst hübsch mit ihm spielen und ihn bemuttern, ja, mein Herzchen?“ sagte sie ablenkend.

Margot hüpfte vor Seligkeit auf einem Bein herum, dann raffte sie ihre Sachen auf, stürzte hinaus und verkündete ihre Freudenaussichten jubelnd der hämisch lächelnden Köchin, die grollend jetzt Dienste für das ganze Haus leisten mußte.

„Na, das fehlt gerade noch, wird Zeit, daß man sich drückt,“ war die niederschlagende Entgegnung, auf die das Kind nur einen Blick grenzenlosen Erstaunens hatte.

Ada saß mit der in die Hand gestützten Wange gedankenverloren noch immer vor ihrem Schreibtisch. Sie bemerkte es nicht, wie große, blinkende Tropfen sich wieder in ihren Augen sammelten, und auf das Papier fielen.

„Mein Gott, mein Gott!“ ächzte sie ein paar Mal fassungslos. Dann ergriff sie den Briefbogen, riß ihn mitten durch und warf ihn in den Papierkorb.

Sie athmete auf. Der Entschluß war gefaßt.

Sie selbst hätte lieber das trockene Brot einer ärmlichen Unabhängigkeit gegessen, aber Margot, das im Wohlstand verhätschelte, arglose kleine Ding durfte das nicht, so lange es sich nur um ihre eigene Selbstverleugnung handelte.

Düster brütete sie noch eine Weile vor sich hin.

Ihre Mittel waren fast erschöpft. Angstvoll hatte sie im ersten Ansturm der Gläubiger alles hingegeben, was sie noch im Hause an barem Gelde besaß.

Wer die Misere der kleinen Schulden kennt, weiß, was die stolze Frau leiden mußte, als Rechnungen aller Art präsentirt wurden, die sie nicht mehr bezahlen konnte, als das respektwidrige Auftreten der Dienstboten ihr bewies, daß dieselben anfingen, um den rückständigen Lohn besorgt zu sein.

Weihnachten stand vor der Thür. Große und kleine Kinder streckten sich verlangend aus, und sie, die gewohnt war, in gedankenloser Freigiebigkeit alle Hausgenossen zu überschütten, wußte alle Taschen leer.

Und vor ihr, in der zartfühlendsten Weise geboten, daß es mehr einem Dienst ihrerseits, als einer Wohlthat von ihm glich, lag die Hilfe aus dieser kleinlichen Misère heraus, die Adas Leben bisher so fremd geblieben war und so doppelt schwer für sie zu ertragen.

derselben, ein 3 Jahre altes Mädchen, kopfüber in eine in der Erde eingegrabene mit Wasser bis an den Rand angefüllte unbedeckte Tonne. Glücklicherweise bemerkte die sechsjährige Schwester sofort die Gefahr, eilte hinzu, und konnte das Kind an den Füßen erfassen, und es noch lebend herausziehen. Hätte die junge Retterin nur wenige Minuten gezögert, so wäre das Kind ertrunken. Die Eltern waren nicht wenig bestürzt, als sie erfuhren, in welcher Gefahr ihr Liebling geschwebt hatte. Das gerettete Kind ist leider nicht mit dem bloßen Schreck davongekommen, sondern hütet infolge der Erkältung das Bett.

* **Aus Litthauen,** 21. Okt. [Vom Fohlenhandel. Meth.] Der Fohlenhandel, welcher jetzt beendet ist, war in diesem Jahre so lebhaft, wie noch nie zuvor. Die Ausfuhr nach Nord- und Mitteldeutschland, Polen und anderen Ländern hat sich wesentlich gesteigert und die Preise waren wohl die höchsten, welche bisher gezahlt worden sind. Gute Fohlen von Stutbuchthieren brachten 430 M. und darüber. Die großen Pferdemärkte zu Tilsit, Gumbinnen, Insterburg und Darkehmen hatten einen so flotten Absatz, daß sämmtliche Thiere verkauft wurden. — Durch den Aufschwung der Bienenzucht hat sich der Meth hier eingebürgert und ist fast in jeder Familie anzutreffen. Er besteht aus einem Gemisch von Branntwein, Honig, Pfeffer und anderen Gewürzen und wird namentlich bei Festgelagen kredenzt. Gäste empfinden es als Nichtachtung, wenn derselbe fehlt.

* **Breslau,** 22. Okt. [In einer Versammlung der hiesigen Zentrums-Partei] hielt der „Bresl. Ztg." zufolge der Geistl. Rath Meer einen Vortrag über den „heiligen Rock" zu Trier, indem er die „Echtheit" desselben verfocht. An diesen Vortrag knüpfte der Vorsitzende, Abg. Rechtsanwalt Dr. Porsch, noch einige Bemerkungen „vom Laienstandpunkt aus", Er selbst habe der Ausstellung beigewohnt, wie auch eine Anzahl Schlesier dieselbe besucht hätten. Was Albert Stelz über die letzte Ausstellung geschrieben hätte, gelte auch heute noch. Die ganze Stadt war eine Wallfahrt. Eine festlich bewegte Menge, endlose Schaaren durchzogen den Dom, an dem heiligen Rock vorüber; durch einen sinnreichen Zählapparat konnte ihre Zahl gewissenhaft festgestellt werden. Selbst gläubige Protestanten hätten sich der Pilgerfahrt angeschlossen. (!) Sodann wendet sich Redner gegen die vielfachen Schmähschriften, die zum Theil aus Bosheit, zum Theil aus Unkenntniß geführt worden seien. Gerade die Bibel gebe die Möglichkeit solcher Wunder zu, indem sie anführte, daß ein Kranker durch den Saum seines Kleides gesund geworden sei. Oder glaube man, daß Gott jetzt zu „aufgeklärt" sei, um noch Wunder zu wirken? In Zeiten, wo der Geist der Unzufriedenheit durch alle Völker gehe, wo sich die Zeitverhältnisse zuspitzen zu einem Kampfe des Umsturzes, hätte die Wallfahrt nach Trier ihre guten Folgen.

* **Kohlfurt,** 22. Okt. [Zum Eisenbahn-Unglück] wird dem „Neuen Görl. Anz." noch von einem sachverständigen Augenzeugen geschrieben: „Ich stand an fraglichem Morgen in unserem Uebernachtungslokal am Fenster und sah den Schnellzug von Breslau einlaufen; es war ein herrlicher Abend, so daß ich das Fenster vollends öffnete und dem Zuge nachsah, wobei ich das Bremsen der Luftbremse wahrnahm, aber auch plötzlich ein Pfeifen resp. Nothsignal der vorderen Maschinen hörte, zugleich sah ich eine Feuersäule aus dem Schornstein, entstehend durch Gegendampfgeben, aufsteigen, und gleichzeitig hörte ich ein Prasseln, als wenn im Walde Bäume gefällt würden. Für mich, der ich selbst schon in ähnlichen Lagen gewesen, war es kein Geheimniß, was passirt war, ich sprach noch für mich die Worte: „Wer Alles wird verunglückt sein?" Was die Schuldfrage anbelangt, so erscheint mir Trennert auch nicht mehr belastet, womöglich kann er, wenn er am Leben bleibt, sogar nachweisen, daß er überhaupt nicht Schuld hat, da die Weichen für die Rangir-Maschine gestanden haben, ja sogar heute, als den 20., die Weiche noch so stand, als ich sie an dem Unglücksmorgen fand, also auf der Fahrt, von oder nach dem Kaffeesack. Warum ist das Hauptgeleise nicht freigehalten, wie Vorschrift besagt: 15 Minuten vor Einfahrt eines Personenzuges darf in einem zu befahrenden Geleise keine Rangirbewegung mehr vorgenommen werden? Dahin gehört auch das Befahren mit leeren Lokomotiven. Das Zentralweichensystem ist gut, doch so lange noch in den Hauptgeleisen Weichen mit Handbedienung sich befinden, ist die ganze Anlage illusorisch, Beweis der Vorfall in Kohlfurt. Hätten diese Weichen mit dem Stellwerk in Verbindung gestanden, so hätten sie nicht umgestellt werden können, bis der Zug stand, so hat der diensthabende Stationsbeamte die Verpflichtung, sich vor Einfahrt des Zuges vom richtigen Stande der Weichen zu überzeugen, und wenn er sich davon überzeugt, die Erlaubniß zur Einfahrt zu geben, und es kann nicht in der Zeit, die da vergeht, ein Rangirmeister oder ein Anderer dem Weichensteller mündliche Ordre geben, ein Fahrzeug durchzulassen, wie das so oft geschieht, was jeder Lokomotivführer und jeder Stationsbeamte, wenn er ehrlich sein will, zugestehen muß. Hier sitzt ein Uebel, das ausgerottet werden muß zur Sicherung des Betriebes." Der Lokomotivführer Trennert, dem amtlich die Schuld an dem entsetzlichen Unglück beigemessen wird, wird übrigens voraussichtlich Gelegenheit zu seiner Vertheidigung finden, da die Mittheilung, er sei seiner Verletzung erlegen, sich, wie schon mitgetheilt, nicht bestätigt. Der verunglückte Heizer Zippel, ein starker, kräftiger Mann, fühlt sich ebenfalls verhältnißmäßig ganz wohl. Die linke Seite seines Gesichts war vollständig aufgerissen und mußte genäht werden. Auf die Frage, ob er etwas von dem Vorfall erzählen könne, lautete die Antwort: „Nach erfolgtem Zusammenstoß von der Maschine fliegen und ohnmächtig werden, war das Werk eines Augenblickes. Ich erwachte erst am frühen Morgen und kann mich auf nichts mehr besinnen, was weiter bei der Unglücksstätte vorging." Heizer Zippel spürt zwar noch geringe Schmerzen am Körper, denen jedoch keine Bedeutung beizulegen ist.

Schweidnitz, 22. Okt. [Verhaftung eines Bürgers durch einen Offizier.] Großes Aufsehen erregt es in der Bürgerschaft, daß dieser Tage Nachmittags, wie das „Schles. Tagebl." berichtet, ein angesehener Bürger, Oberamtmann Radler, weil sein Hund eine Störung bei einem Exercitium der Artillerie veranlaßte, auf Befehl des leitenden Offiziers verhaftet und geraume Zeit auf der betreffenden Wache behalten worden ist. Der genannte Herr wurde erst freigelassen, nachdem ein herbeigeholter städtischer Polizeibeamter ihn rekognoscirt hatte.

* **Guhrau,** 21. Okt. [Unterstützung Ueberschwemmter.] In der letzten öffentlichen Kreistagssitzung wurde beschlossen, zur Unterstützung der durch das diesjährige Hochwasser geschädigten kleinen Grundbesitzer des Kreises die Summe von 5000 Mark aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse dem Kreisausschuß zur Verfügung zu stellen.

* **Grünberg,** 21. Okt. [Merkwürdige Schlafstellen.] Am Sonntag hat sich ein hier zugereister Arbeiter aus Breslau einen sehr seltsamen Platz zum Ausschlafen seines Rausches ausgesucht, nämlich den Orgelchor der evangelischen Kirche. Dort entdeckte ihn der Organist, als er um 2 Uhr Nachmittags seine Funktionen an der Orgel verrichten wollte. Natürlich wurde dem Manne sofort ein für seinen Zustand weit passenderer Ort angewiesen. Als Seitenstück dient ein alter Landstreicher, der sich gleichfalls ein sonderbares Nachtquartier ausgesucht hatte Derselbe drang in der Nacht zum Sonntag in das Gehöft des Haararbeiters Schwerdtner in der Maulbeerstraße, um daselbst zu nächtigen. Da er kein passendes Nachtquartier fand, trieb er das Schwein aus seinem Stalle und legte sich in die Saubucht. Durch das Umherlaufen des Schweines wurden die Einwohner geweckt, der eigenthümliche Schlafgast ausfindig gemacht und in Nummer Sicher gebracht.

* **Beuthen,** 22. Oktbr. [Verschüttet.] Beim Pfeilerabbau wurden in der Lauragrube beschäftigte Bergleute verschüttet. Zwei Todte wurden schon hervorgeholt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein „schwerer Junge" hatte sich in einer der letzten Nächte in die Wohnung einer hochgestellten Persönlichkeit gewaltsam Eingang verschafft und hoffte auf reiche Beute. Zu seinem Erwarten stand indessen der Befund in gar keinem Verhältniß. Da verfiel der Einbrecher auf den Gedanken, einen eisernen Ofen in aller Gemüthsruhe abzureißen und auch aus dem Hause zu schaffen, ohne daß er irgendwie bemerkt wurde. Er verkaufte dann seine Beute an einen Händler in der Rosinenstraße.

Vom Geheimen Rath Dr. Virchow ist folgendes Schreiben an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingegangen: Die Stadtverordneten-Versammlung hat in Gemeinsamkeit mit dem Magistrat bei Gelegenheit meines 70. Geburtstages mir nicht blos einen Ehrenbürgerbrief ertheilt, sondern auch mein Bild malen lassen und die Aufstellung desselben im Rathhause beschlossen. Ich weiß es wohl, daß so ungewöhnliche Ehren nur der mehr als wohlwollenden Beurtheilung von Kollegen zu verdanken sind, von denen viele während einer Reihe von Jahren, manche während eines Menschenalters mit mir im Dienste der Gemeinde thätig gewesen sind. Aber gerade deshalb darf ich jene Ehren annehmen und ohne Beschämung annehmen. Nicht persönliche Freundschaft, sondern objektive, wenngleich sympathische Schätzung, so nehme ich an, sollte in diesen Ehrenbezeugungen ausgedrückt werden. Und so mögen sie auch in Zukunft als ein anregendes Beispiel wirken. Für mich werden sie einen neuen Reiz bilden, in meiner bürgerlichen Thätigkeit nicht zu erlahmen und die weitere Entwickelung und Befestigung der Selbstverwaltung nach besten Kräften zu fördern. Ich schließe mit der Versicherung meines innigsten Dankes.

Rudolf Virchow.

Von zwei Blutvergiftungen, von denen die eine durch die andere hervorgerufen wurde, theilt man Folgendes mit. Der zehnjährige Sohn eines Barbiers S. hatte sich in Folge einer anfänglich leichten Verletzung eine Blutvergiftung zugezogen, die nach einigen Tagen schon sich derartig verschlimmerte, daß der Kleine nach dem Krankenhause gebracht und dort einer Operation unterworfen werden mußte. Einem der hierbei assistirenden jüngeren Aerzte, der selbst eine kleine noch nicht völlig vernarbte Wunde an der linken Hand hatte, spritzten einige Tropfen des vergifteten Blutes des Knaben auf dieselbe und dieser Umstand führte, da der junge Mediziner anfänglich nicht darauf achtete, auch bei diesem eine Blutvergiftung herbei, die recht bedenkliche Folgen hatte. Eine Operation konnte allerdings vermieden werden, doch dürfte der Arzt längere Zeit an den Folgen der Blutvergiftung das Bett zu hüten haben; der kleine S. sieht nach erfolgter Operation seiner Genesung entgegen.

Ein wegen seiner Grauenhaftigkeit fast unglaublicher Muttermord wurde, wie uns unser Rigaer Korrespondent mittheilt, in Libau verübt. Ein in der Kriegshafenschmiede beschäftigter Schlosser hatte nach Empfang seines Wochenlohnes einen Tag über dem Trunke gefröhnt; als er nachher wieder in die Schmiede kam, arbeitete er nur eine kurze Zeit und ging dann unter Mitnahme einer kurzen Eisensäge nach Hause. Dort angelangt, fiel er über seine Mutter her und sägte ihr den Kopf ab. Dann nahm er zwei im Hause anwesende, ihm blutsverwandte Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, unter seine Arme und schleppte sie fort, in der Absicht, sie ins Wasser zu werfen. Doch kamen auf das Geschrei der Kleinen Leute herbei, welche den Mann festnahmen und dem Gericht überlieferten. Es ist anzunehmen, daß der Schlosser in momentaner Geistesverwirrung den Greuel verübte.

† **Die neueste Erfindung** Edisons ist ein elektrischer Tramwaywagen. Edison hat mit dem Wagen schon auf einem fast 1/4 englische Meile langen vor seiner Fabrik in West-Orange, New-York, angelegten Geleise Versuche gemacht. Die Bahn macht große Kurven und hat theilweise eine scharfe Steigung. Edison hat fast zwei volle Jahre an dieser Erfindung gearbeitet und hält sie jetzt für vollendet. Das Patent gehört der Edison-Gesellschaft. Mehrere Pferdeeisenbahn-Gesellschaften haben sich schon um den Erwerb der Gerechtsame beworben. Das Charakteristische der Erfindung soll in der Art bestehen, wie die Elektrizität mittels eines Schienenstranges dem Wagen zugeführt wird. Schmutz und Wasser hindern die Leitung nicht.

† **Ein räthselhafter Selbstmord.** Aus Kopenhagen wird geschrieben: Ein trauriger Vorfall hat sich hier ereignet. In der hiesigen Offiziersschule wurde ein Fest gefeiert. Unter den Anwesenden befand sich der Prinz Christian, ältester Sohn des Kronprinzen, und neben ihm saß sein Freund, ein junger Kadett, Simonsen, Sohn des ersten Sängers im königlichen Opernhause. Mitten während des Festes stand Simonsen plötzlich auf und entfernte sich. Als er nicht zurückkehrte, ging Prinz Christian in sein Zimmer hinauf, um sich nach ihm zu erkundigen. Als der Prinz hineintrat, fand er seinen Freund todt auf dem Boden liegen, derselbe hatte sich mit einem Revolver durch den Kopf geschossen, und der Tod war augenblicklich eingetreten. Ueber den Grund des Selbstmordes ist gar nichts bekannt. Der junge Mann war von Allen geliebt und geachtet, er hatte seine Prüfungen sehr gut bestanden und sah einer glänzenden Zukunft entgegen Während der Sohn sich erschoß, sang der Vater den „Wilhelm Tell", und erst nach der Vorstellung wurde ihm die traurige Begebenheit mitgetheilt.

† **In Baltimore** stürzte sich ein junges Mädchen Namens Alice Hecht von der Spitze des 200 Fuß hohen Washington-Denkmals hinab. Dieses ist bereits der zweite Selbstmord, der in dieser Weise ausgeführt worden ist.

† **Ein weiblicher Stadtarzt.** Die serbische Stadtgemeinde Pozarevatz hat einen weiblichen Arzt, Dr. Anna Epstein aus Rußland, als Stadtarzt angestellt.

† **Der Herzensroman des Finanzministers.** Ganz Paris, selbst die näheren Bekannten Rouviers fielen aus den Wolken, als vor wenigen Wochen die Blätter meldeten, der Finanzminister sei in einem ganz unbekannten kleinen Ort mit einer ebenso unbekannten Wittwe getraut worden. Rouvier, der im 49. Jahre steht, ist seit einigen Jahren Wittwer und sollte sich, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, mit einer hübschen Base wieder verheirathen. Aber da kam ihm eine millionenschwere Wittwe in die Quere, die gar nicht abgeneigt war, Frau Minister zu werden, besonders da Rouvier ein hübscher, fast jugendlich aussehender Mann ist. Um das liebende Bäschen zu hintergehen, meldete sich Rouvier in dem Ort zum Wohnsitze an, wo auch die Millionärin sich ansiedelte. Als die sechs Monate Aufenthalt, die der Trauung vorangehen müssen, um waren, konnte diese stattfinden, ohne daß in Paris u. s. w. ein Aufgebot nothwendig gewesen wäre. Die enttäuschte Base will ihren Schmerz in einem Roman aushauchen, den sie über diese Liebes- und Heirathsgeschichte erscheinen läßt.

† **Meuterei im Gefängniß.** Im Militärgefängniß in Lissabon brach eine Meuterei aus. Die Gefangenen schrien: „Tod der Munizipalgarde!" Diese hielt mit geladenem Gewehr das Gebäude besetzt. Alle auf das Gefängniß zulaufenden Straßen waren von der Polizei gesperrt. Die Munizipalgarde gab vier Salven auf die Meuterer ab und verwundete mehrere. Dessenungeachtet dauerte der Aufruhr fort. Eine starke Kavallerie-Abtheilung wurde zur Unterstützung der Munizipalgarde herangezogen. Ihr gelang es, die Meuterei zu unterdrücken. Sie war dadurch entstanden, daß 60 Landstreicher, die von Oporto hierhergebracht waren und nach Afrika deportirt werden sollten, sich dem Befehle der Einschiffung widersetzten. Die Militärgefangenen ergriffen für die Vagabunden Partei. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, konnten die Verurtheilten ohne weiteren Widerstand auf die Schiffe gebracht werden.

† **Der Ostpreußische Bernstein.** Die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Tabakzeitung" schreibt: Obgleich der Vorrath von Bernstein, welcher in den Submarinen und Landgruben von Ostpreußen gewonnen wird, nur einen Handelszweig zweiten Ranges der Stadt Königsberg bildet, so gibt der Artikel dennoch Anlaß zur Beachtung. Die Hauptfundorte sind Palmnicken, Kraxtepellen am baltischen Meer und Schwarzort, welche von einer

---

O, der Qual, der namenlosen Folter! Demüthigungen hier und dort!

Sie stand schnell auf und klingelte hastig.

Marie erschien in nicht zu großer Eile mit unfreundlichem Gesicht.

Ada übersah es scheinbar. „Ich wollte Sie fragen," sagte sie in gemessenem Ton, „ob Sie unter den früheren Lohnverhältnissen in meinem Hause zu bleiben wünschen?"

Das erstaunte Mädchen riß die Augen weit auf.

„Auch das Hausmädchen kann bleiben, wenn sie will!" rief Ada im Hin- und Herschreiten über die Schulter weg ihr zu. „Ich gebe Ihnen Bedenkzeit bis heute Abend, sonst nehme ich Ihre frühere Kündigung zum Januar an, wünsche dann aber, daß Sie noch heute mein Haus verlassen. Ich brauche dann neues Personal."

Und als die Person in kriechender Unterwürfigkeit um ferneres Bleiben bat, sagte Ada mit leichter Verachtung im Ton:

„Selbstredend erwarte ich ein Benehmen wie in früherer Zeit. Sorgen Sie," sprach sie dann von oben herab, „daß die Zimmer sämmtlich gründlich gereinigt werden; lassen Sie den Portier — hier ist ein Trinkgeld für ihn — Margots früheres Kinderbett in mein Schlafzimmer bringen. Ich ziehe zu Margot in die Kinderstube. Verstehen Sie mich?"

Dann ging sie in ihr Schlafzimmer, um aus demselben alle die Kleinigkeiten zu räumen, die das individuelle Dasein einer Frau umschließen und einer andern nichts sein können.

Als sie aus großer Silberkanne das Wasser in das silberne Waschbecken goß, um sich die Hände vom Staub zu reinigen, kam ihr vielleicht zum ersten Mal das Bewußtsein, in welcher Umgebung von übertriebenem Luxus sie gedankenlos hingelebt hatte, und ihr Auge flog mit wehmüthiger Bitterkeit über all diese Ueppigkeit, den kronenverzierten Betthimmel, den verschlungene Draperien von lichtblauem, silberdurchwebtem Plüsch bildeten, den Smyrna-Teppich, über den die Füße so unhörbar hinglitten, die atlasgefütterte Spitzendecke, die sich über das mächtige Paradebett hinbreitete, und all die tausend unnöthigen Werthgegenstände auf dem spitzenbehangenen Toilettentisch.

Es gab ihr einen Stich ins Herz, als die Finger zerstreut eine Elfenbeinbürste aufgehoben, auf deren Griff das Monogramm ihres unglücklichen Mannes eingegraben war. Wie mochte er sich heute ohne all den Tand zurechtfinden, um den er seiner Seele Seligkeit verkauft hatte? —

Am nächsten Abend zogen die neuen Hausgenossen ein.

Lilli zeigte sich überschwenglich entzückt von allem, was sie vorfand. Die kleine verwöhnte Frau nistete sich anfangs in den ihr zugewiesenen Räumen ein, aber es dauerte nicht lange, so hatte sie von fast sämmtlichen Zimmern im Hause in ihrer kindlich anspruchsvollen Tändelei Besitz genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Neue Ausgabe von Stielers Hand-Atlas. 95 Karten in Kupferdruck und Handkolorit, mit 180 Nebenkarten und einem vollständigen Namensverzeichniß, enthaltend 200 000 Namen, herausgegeben von Professor Dr. Herm. Berghaus, Dr. C. Vogel, H. Habenicht und Dr. R. Lüddecke. Preis geb. 65 Mk. — In der Reihe der Geisteswerke, die dem deutschen Namen in der Welt Ehre und Ansehen errungen haben, nimmt dieses berühmte und bis jetzt unübertroffen gebliebene Kartenwerk eine hervorragende Stelle ein. Die Geographische Anstalt von Justus Perthes ist mit Erfolg bestrebt gewesen, durch das Zusammenwirken von erprobten Gelehrten, kunstgeübten Zeichnern und Kupferstich-Künstlern das große Kartenwerk auf der Höhe zu erhalten, auf die es schon seit Jahrzehnten gestellt war. Jetzt eben ist nämlich die vor drei Jahren begonnene neue Lieferungsausgabe zu Ende geführt, und der „Große Stieler" liegt nun wieder in unvergleichlicher Vervollkommnung komplet vor. Der Atlas besteht in der neuen Ausgabe aus 95 Karten, von denen 23, also ein ganzes Viertel der Gesammtzahl, völlig neu gestochen sind. Vor allem gehören hierzu die sechs Blatt, welche die Karte von Afrika (Maßstab 1 : 10 000 000, mit zahlreichen Kartons im größeren Maßstabe) bilden. Durchaus neu ist ferner die Karte von Italien (Uebersichtsblatt und ausführlichere Karte in vier Blatt 1 : 1 500 000), die Karte der Balkan-Halbinsel im gleichen Maßstabe und viele andere mehr. Welchen Aufwand von Geistesthätigkeit übrigens auch die in der neuen Auflage nur durch das Material der letzten Jahre ergänzten älteren Karten beanspruchen, davon liefert ein im Jahrgang 1890 von „Petermanns Mittheilungen" erschienenes Probeblatt des neuen Atlas, nämlich ein Blatt der Karte der Vereinigten Staaten, einen überzeugenden Beweis; auf diesem Blatte sind alle Nachträge und Verbesserungen durch Ueberdruck in bestimmten Farben ersichtlich gemacht, und so fällt der Blick auf viele Hunderte von neu eingetragenen Ortschaften, Verkehrswegen und Erläuterungen der Bodenbeschaffenheit. Eine besondere Erweiterung und Vervollkommnung hat der Atlas noch darin gefunden, daß ihm in der neuen Auflage ein Namensverzeichniß über jede Eintragung im ganzen Werke (200 000 Namen auf 200 Folioseiten) beigegeben ist, wodurch es dem Besitzer ermöglicht wird, jeden einzelnen Ort, Berg, Fluß u. s. w. in wenigen Sekunden auf den entsprechenden Karten aufzufinden. Es giebt keinen zweiten Atlas in der Welt, der sich einer gleichen Reichhaltigkeit und eines gleich umfangreichen allgemeinen Namensregisters rühmen könnte.

Gesellschaft ausgenutzt werden, die 1550 Personen beiderlei Geschlechts beschäftigt, 1890 belief sich der Ertrag auf 4030 und 1889 auf 4330 Centner. In diesen Zahlen sind alle die kleinen Stücke mitgerechnet, welche in den benachbarten Gewässern gefischt wurden und die der Gesellschaft abgeliefert werden, welche das Monopol für die Provinz Ostpreußen besitzt. Das Quantum, welches von Fischern in dieser Weise gefördert wird, beläuft sich auf ca. 47 Centner pro Jahr. Seit einigen Jahren haben die Grabungen in Schwarzort ein so armseliges Resultat ergeben, daß die Gesellschaft den Betrieb dort einstellte und am 1. Oktober 1890 den Vertrag mit dem Staate gelöst hat. Das preußische Schatzamt, welches aus dieser Quelle ca. 200,000 Mark zieht, hofft einen Ersatz zu finden in der wahrscheinlichen Entdeckung von neuen submarinen und unterirdischen Grabungen, welche von der Gesellschaft in Palmnicken und Kraxtepellen vorgenommen werden. Der rohe und verarbeitete Bernstein findet seinen Absatz in Nordamerika, China und selbst in Korea. England deckte früher seinen Bedarf in Königsberg, bezieht aber seit mehreren Jahren von französischen und österreichischen Häusern. Die Türkei kauft besonders die großen Stücke Naturbernstein und läßt denselben durch einheimische Drechsler und Schnitzer verarbeiten, welche vorgeblich den Ansprüchen der dortigen Käufer besser entsprechen sollen, als deutsche Arbeit.

† **Ein entsetzlicher Vorfall** wird aus dem Dorfe Vehlefanz gemeldet: Der Arbeiter Schmager hatte vor kurzer Zeit vom Handelsmann Gossow in Marwitz einen Ziehhund gegen einen andern Hund um 7 M. eingetauscht. G. hatte bei dem Tauschgeschäft versichert, daß der Hund nicht bissig sei, aber schon nach 8 Tagen verlangte S. den Rückgang des Tausches, weil der Hund ein Kind gebissen hatte. Nun holte G. zwar den Hund zurück, brachte aber weder den andern, noch die 7 M. wieder. In Folge dessen nahm S. den bissigen Hund abermals an sich. Am Freitag Vormittag nun, während S. zur Arbeit abwesend war und seine Kinder daheim auf dem Hofe spielten, wurde der an der Kette liegende Hund durch das Erscheinen einer Katze gereizt. Er riß sich von der Kette los und stürzte sich auf das jüngste Kind des S. Der Knabe wurde von dem rasenden Thier zerfleischt. Der ganze Körper des Kindes war über und über mit Bissen bedeckt und zu einer unförmlichen Masse entstellt, die Kleider zerrissen worden. Vergeblich suchte die Mutter dem Thiere das Kind zu entreißen, vergeblich packte der erst 12—13jährige Bruder des Kindes den Hund am Halsband, um ihn von seinem Opfer loszureißen. Der brave Junge erhielt dabei gleichfalls einen Biß in die Hand. Jetzt eilte der Sohn des Schmieds Fardun herzu. Mit einer Eisenstange schlug er das Thier auf den Kopf. Dadurch wurde die Bestie für einen Augenblick von dem bereits halbtodten Kinde abgebracht. Sie sprang auf den Angreifer und biß ihn in den Arm. Inzwischen hatte man das zerfleischte Kind auf den Hausflur getragen, aber auch hierhin rannte das Thier dem Kinde nach. Ein zweiter Schlag mit der Eisenstange trieb es in die Hütte zurück. Jetzt endlich wurde es durch einen Büchsenschuß niedergestreckt. Das Kind befindet sich in Lebensgefahr.

† **Amerikanischer Triumphgesang.** Ein deutsch-amerikanisches Blatt veröffentlicht folgenden originellen Hymnus:

Wir haben die Mac Kinley-Bill,
Die uns das Fremde abhält.
Wer mit uns konkurriren will,
Ob es bei dem nicht rappelt?

Europa zürnt uns! Keine Spur!
Sie kommen All' mit frischen
Und ganz vergnügten Sinnen zur
Chicago Exhibition.

Und unser Borstenthier, wie fein
Wird's nun in Deutschland glänzen!
Es geht wahrhaftig unser Schwein
Jetzt über alle Grenzen!

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Schuhmachermeister C. Dachrodt in Berlin, Wilsnackerstraße 61. — Kaufmann A. Pollack in Berlin, Kottbuser Damm 13 und 14. — Firma Gebr. Oelsner zu Brakau. — Schuhwaarenhändler B. A. Rast in Geestemünde. — Kaufmann C. Grothkarst zu Güstrow. — Schlossermeister O. Trabert in Halle a. S. — Zimmermeister F. Gloyer in Lägersdorf. — Schneidermeister O. F. Morgenstern in Kirchberg. — Schirm-, Hut- und Mützenhändler E. Ziegler zu Neuß. — Wagenfabrikant Georg Weiner zu Oels. — Fleischermeister und Stadtgutsbesitzer E. F. Schumann zu Dohna. — Wurstfabrikant C. Huch zu Schöningen. — Bäckermeister R. Boy in Seifersdorf. — Fabrikbesitzer F. A. Müller zu Treuen. — Gärtner M. G. Teichgräber zu Hartha. — Maler E. O. Hausdorfer in Zwickau.

** **London,** 22. Okt. Bankausweis.

Totalreserve	13 395 000	Abn.	366 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 852 000	Abn.	20 000	= =
Baarvorrath	22 796 000	Abn.	387 000	= =
Portefeuille	27 597 000	Zun.	201 000	= =
Guthaben der Privaten	29 966 000	Abn.	2 339 000	= =
do. des Staats	5 525 000	Zun.	1 902 000	= =
Notenreserve	12 332 000	Abn.	439 000	= =
Regierungssicherheiten	12 362 000	Abn.	300 000	= =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $37^1/_2$ gegen $38^1/_{16}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 136 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7 Millionen.

** **Paris,** 22. Okt. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 312 439 000	Zun.	916 000	Frcs.
do. in Silber	1 248 954 000	Zun.	168 000	"
Portef. der Hauptb. und der Filialen	687 762 000	Abn.	13 063 000	"
Notenumlauf	3 045 937 000	Abn.	44 423 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv.	359 701 000	Abn.	5 394 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	312 233 000	Zun.	38 130 000	"
Gesammt-Vorschüsse	453 864 000	Zun.	291 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	7 994 000	Zun.	523 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,09.

Landwirthschaftliches.

s. **Posen,** 22. Okt. [Kartoffelernte und Saatenstand.] Durchweg von der besten Witterung begünstigt, ist die Kartoffelernte nunmehr auch in den ganz großen Wirthschaften beendigt worden. Dem guten Wetter war es zu verdanken, daß die Arbeiten ununterbrochen und verhältnißmäßig rasch von Statten gingen und daß beim nachherigen Umpflügen des Ackers noch eine gehörige und vollkommene Nachlese gehalten werden konnte. Gleichzeitig konnte das Einmiethen der Kartoffeln, soweit als es vor Eintritt des Frostes erforderlich ist, vorschriftsmäßig bewirkt werden. Man kann wohl annehmen, daß im Durchschnitt mehr als zwei Drittel einer guten Ernte hier gewonnen worden sind. Die Qualität der Kartoffeln ist an den meisten Orten gut, naß- oder trockenfaulige kommen wenig vor. Die übrigen Hackfrüchte, Futterrunkelrüben, Wrucken, Möhren, Wasserrüben, sind der Menge nach wohl gerathen, dagegen nicht so in ihrem Futterwerth, ihr Zuckergehalt ist ein sehr geringer, auf manchen Bodenarten sind sie auffallend holzig. Dieser Ausfall wird indeß durch die geernteten Massen einigermaßen ersetzt. Die Zuckerrüben standen ebenfalls recht gut, in der Menge befriedigen sie auch, doch auch ihr Zuckergehalt ist nicht genügend. Die vom Frühjahr bis zur Ernte anhaltende nasse Witterung fügte den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zu, hatte aber das Gute, daß sich danach das mürb und gefügig gewordene Erdreich ohne besonderen Kraftaufwand der Gespanne bestellen ließ, so daß die Bearbeitung der zur Winterung bestimmten Fluren auf das Sorgfältigste verrichtet nnd die Aussaaten gewissenhaft beschickt werden konnten. Die allerletzten Aussaaten sind nicht gleichmäßig aufgegangen, daher noch ihr buntes Aussehen, die in mittlerer Saatzeit bestellten stehen recht gut. Die frühen Saaten dagegen zu üppig. Allen Saaten aber fehlt ein warmer Regen.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 22. Oktober 1891.

Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1	20	20	Mehl 00 gelb Band	16	40
do. = 2	19	20	do. 0 (Griesmehl)	12	80
Kaiserauszugmehl	20	60	Futtermehl	7	—
Mehl 000	19	60	Kleie	6	20
do. 00 weiß Band	16	80			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	17	80	Kommißmehl	15	—
do. 0/1	17	—	Schrot	13	20
do. I	16	40	Kleie	7	40
do. II	11	80			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	20	—	Grütze Nr. 1	16	—
do. = 2	18	50	do. = 2	15	—
do. = 3	17	50	do. = 3	14	50
do. = 4	16	50	Kochmehl	12	40
do. = 5	16	—	Futtermehl	7	—
do. = 6	15	50	Buchweizengrütze I	17	20
do. grobe	13	50	= = II	16	80

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Oktober. **Schluß-Course**

		Not.v.22.
Weizen pr Oktbr.	222 75	224 —
do. Nov.-Dez.	223 25	224 75
Roggen pr. Okt.	238 25	239 50
do. Nov.-Dez.	231 25	232 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.22.
do. 70er loko	51 70	52 —
do. 70er Oktober	50 70	51 10
do. 70er Oktbr.-Novbr.	50 50	50 80
do. 70er Nov.-Dez.	50 50	50 80
do. 70er Dez.-Januar	50 70	51 —
do. 70er April-Mai.	51 60	51 90

		Not v.22.
Konsolid 4% Anl.	105 25	105 40
" $3^1/_2$%	97 80	97 90
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 70
Pos. $3^1/_2$% Pfandbr.	95 —	94 90
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 70
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —
Oester. Banknoten.	173 05	173 45
Oestr. Silberrente	78 50	79 —
Russ. Banknoten	212 50	212 90
R. $4^1/_2$% Bdkr Pfdbr.	96 50	96 50

		Not.v.22
Poln. 5% Pfandbr	66 —	66 25
Poln. Liquid.-Pfdbr.	63 75	64 10
Ungar. 4% Goldr.	89 90	89 90
Ungar. 5% Papierr	87 —	87 10
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	150 70	151 50
Oestr fr. Staatsb Ultimo	122 40	122 25
Lombarden Ultimo	45 —	45 25
Neue Reichsanleihe	84 —	84 10
Fondsstimmung schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A.	75 25	74 75
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75
Marienb. Mlaw. dto	54 30	54 30
Italienische Rente	88 90	89 30
Russ4%konsAnl 1880	95 10	95 60
dto. zw. Orient. Anl.	65 25	65 80
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	82 90
Türk. 1% kons. Anl.	17 50	17 60
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Gruson Werke	145 —	145 60
Schwarzkopf	233 25	232 —
Dortm. St. Pr. L. A.	64 50	64 50
Inowrzl. Steinsalz	28 90	28 50

Gelsenkirch. Kohlen	150 75	152 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	217 50	217 50
Elbethalbahn " "	92 10	92 50
Galizier " "	88 75	88 75
Schweizer Ctr. " "	150 —	150 90
Berl. Handelsgesell.	138 10	138 25
Deutsche B. Akt.	147 50	148 —
Diskont. Kommand.	173 75	174 60
Königs- u. Laurah.	117 50	117 40
Bochumer Gußstahl	120 10	120 50
Russ. B. f. ausw. H	63 75	64 75

Nachbörse: Staatsbahn 122 40 Kredit 150 75. Diskonto-Kommandit 173 60.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 604 Rinder. Darunter 400 Stück Ueberständer von Montag, 100 Stück wurden zu letzten Hauptmarktspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1642, darunter 379 Bakonier. Bei schleppendem Handel wurden letzte Montagspreise nicht gehalten und blieb Ueberstand. I. fehlte, II. und III. 40—50, Bakonier ziemlich animirt. 50. Ausverkauft. An Kälbern wurden aufgetrieben: 720, bei ruhigem Geschäftsgange allgemein gut. I. 64—68 Pf., II. 57—63 Pf., III. 50—56 Pf. Hammel: 2946. Nicht gehandelt.

** **Breslau,** 23. Okt., $9^1/_2$ Uhr Vormitt. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unv., per 100 Kilo weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90—21,40—22,90 Mk. Roggen feine und trockene Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo 22,50—23,20—24,00. Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00—18,00 M. — Hafer zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,00 bis 15,70 bis 16,20 M., feinster über Notiz bez. — Mais schwacher Umsatz, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen ohne Aenderung, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria 19,00—20,00—22,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen ohne Frage, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Oelsaaten in fester Haltung. Schlaglien mehr angeboten. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75 bis 34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. Brennkartoffel 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Briefkasten.

R. M. Sch. Die Vögel, also auch die Gänse, haben im allgemeinen einen sehr kräftigen Verdauungsapparat, aber eine in der Schale befindliche Wallnuß kann derselbe doch nicht verarbeiten. Derartige unverdauliche Gegenstände werden von den Thieren wieder ausgeworfen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Portier Alexander Paczkowski mit Stanislawa Zajączek. Musiker Otto Frenzel mit Margarethe Hensel. Koch Emil Tomaszewski mit Wittwe Lucie Nawrocka, geb. Skibinska. Pferdehändler Friedrich Schulze mit Klara Warmbrunn. Schuhmacher Otto Bachmann mit Klara Lehmann. Postschaffner Ernst Friede mit Wittwe Pauline Thienel, geb. Pannewitz. Schuhmacher Theodor Nowacki mit Viktoria Górna. Schuhmacher Kasimir Seikowski mit Viktoria Mizera. Gasthofspächter Franz Marter mit Bertha Müller. Steinmetz Hugo Ponndorf mit Auguste Dzykowska. Maler Oskar Urban mit Valerie Kosinska. Hausbesitzer Kasimir Kalinowski mit Helene Zajączek. Zuschneider Wladislaus Pniewski mit Antonie Nowakowska. Tapezier August Liedke mit Dorothea Gnaß. Arbeiter Friedrich Herrmann mit Auguste Zymowski.

Eheschließungen.

Klempner Emil Jungmann mit Henriette Oelke. Arbeiter Gustav Mielisch mit Auguste Günther. Kaufmann Albert Maaß mit Anna Krug. Arbeiter Peter Zywert mit Marie Kabat. Zimmergeselle Thomas Smolibowski mit Pelagia Herold. Kaufmann Emil Hunger mit Selma Kretschmer. Schuhmacher Rudolf Tucholke mit Emma Trogisch. Kaufmann Kasimir Strzyzewski mit Severina Igler. Schmied Karl Brandenburger mit Alwine Vanseil. Sergeant Sigismund Petzold mit Olga Winker. Schuhmacher Thomas Szymkowiak mit Marie Musielska. Schmied Alexander Pomerenke mit Xaveria Markowska. Schuhmacher Johann Strenk mit Viktoria Gorecka. Bau-Unternehmer Joseph Kohler mit Gertrud Lasch. Arbeiter Maximilian Scherner mit Hedwig Tłoczynska. Schlosser Wilhelm Porske mit Emilie Krebs. Arbeiter Louis Cruspe mit Wittwe Pauline Gerlach geb. Moys.

Geburten.

Ein Sohn: Haushälter Julius Scheuerlein. Kellner Paul Hajdut. Arbeiter Mathias Nowak. Arbeiter Michael Janowski. Arbeiter Martin Wrzeszczynski. Schneider Michael Maciejewski. Maler Maximilian Wojtkiewicz. Unverehel. B. Z. W. Fleischer Kaspar Owczarek. Arbeiter Wilhelm Bindke. Kaufmann Theodor Heiß. Kasernen-Inspektor Otto Graewe. Maler Stanislaus Köhler. Arbeiter Thomas Kwapisz. Lokomotivheizer Gustav Genschow. Kaufmann Johann Konopiński. Hausdiener Kasimir Krzyżaniak. Arbeiter Franz Sosinski.

Eine Tochter: Magazin-Aufseher Josef Golaski. Destillateur Stanislaus Andrysiak. Kaufmann Isaak Harlam. Arbeiter Franz Sobczak. Arbeiter Ignaz Swist. Wachtmeister Reinhold Kaldenbach. Gerber Eduard Eigner. Landbriefträger Lorenz Dąbkiewicz. Arbeiter Kaspar Szeląg. Unverehel. R. Maurer Wladislaus Geistel. Oberkontroll-Assistent Ernst Moldenhauer. Arbeiter Karl Zapke. Schmied Johann Wrotkowski. Buchhalter Ernst Gorisch. Kasernen-Inspektor Karl Hentze. Schriftsetzer Michael Baranowski.

Zwillinge: 1 Knabe und 1 Mädchen: Schuhmacher Leo Plonczynski.

Sterbefälle.

Frieda Paulick, 2 J. Städt. Maschinist Adalbert Kliminski, 32 J. Drogist Louis Eckart, 45 J. Gärtner Andreas Bellstädt, 79 J. Ortsarmer Jacob Konys, 35 J. Arbeiter Anton Flebig, 52 J. Rentier Otto Ernst, 57 J. Kurt Scholz, 2 Mon. Otto Eigner, 2 J. Frau Hannchen Swarzenski 82 J. Valentine Dybizbanska 7 Mon. Topfhändler Wilhelm Hauch, 66 J. Selma Witt, 2 J. Ortsarme Josefa Bogucka, 70 J. Arbeiter Ludwig Rose, 38 J. Maurer Stanislaus Wisniewski, 53 J. Margarethe Tausk, 18 Tage. Margarethe Holz, 3 J. Klempnermeister Karl Bader, 56 J. Theodor Reiwer, 11 Mon. Wirth Johann Bannasch, 67 J. Arbeiter Franz Marciniak, 56 J. Röschen Bittiner, 8 J. Anna Kunze, 15 Wochen. Sophie Kicinska, 6 Mon. Unverehel. Emeline Hirsch, 22 J. Frau Anna Bąk, 38 J. Kasimira Wrotkowska, 2 Std. Anton Degerich, 13 J. Arbeiter Karl Baumgart, 38 J. Stanislaus Fischer, 6 Wochen. Stanislawa Pohl, 6 Mon. Frau Karoline Woithe, 59 J.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche des Ritterguts Ludom Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Philipp von Nathusius** in Rudolstadt eingetragene, in Ludom, Kreis Obornik belegene Rittergut Ludom nebst den dazu gehörigen Vorwerken Laszczewiec und Remberg

am 9. Dezember 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 5913,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1921,37,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 3826 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Ia, eingesehen werden. 13314

Obornik, den 18. Sept. 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, übernehmen wir von heute ab die Anfuhr von Coks bis in den Lagerraum zum Preise von 13 Pfg. per Ctr. Der Coks wird in ausgewogenen Körben zur Verwendungsstelle gebracht. Die Coksmarken müssen vorher zum Preise von 1,13 Mark auf der Gasanstalt gelöst werden.

Posen, den 22. Oktober 1891.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Montag, den 26. d. M., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstr. 32,

diverse Möbel, eine Nähmaschine 15127

2 Fäßchen südländische Ananas

meistbietend versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9947

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Ein selbständiges Vorwerk,

dicht bei Stadt mit Gymnasium und Bahn, 270 M. in e. Stück, gut massive Gebäude, gut. vollst. Inventar, voller Ernte, für 45 000 M. Anzahl., 12—15 000 M. sofort, zu verkaufen. Offert. N. N. 50 Exp. d. Ztg. 15093

Ein Gasthof

mit etwas Land in einem großen Dorfe, im südlichen Theile der Provinz Posen, an der Schles. Grenze, ist zu verkaufen.

Näheres bei 15122

Hartwig Kantorowicz,

in **Posen im Comptoir, Wronkerstraße 6.**

Fuchsstute,

5 J. a., 2" gr., hinten mit zwei weißen Strümpfen, firm geritten, bequem, fromm, elegant, verkauft **Herrnstadt i. Schl.**, Domaine, Bahnstation

Negendanck,

Lieut. d. L. K. 14960

Halbwagen u. klein. Rollwagen

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis sub Z. A. postlag. 14961

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle,

---

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200000 Loose in zwei Ziehungen mit **18930 Gewinnen** im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.

Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.

Original-Loose I. Klasse:	1/10	2/10	3/10	1/2	1/1	zur
Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 =	2,10	4,20	6,30	10,50	21,—	Mark.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben, und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen. 14544

Zebra- 14900



Unterzeuge, die **Haut nicht erhitzend,** weich und elastisch, in der

Wäsche nicht

einlaufend, sind laut Urtheil meiner **geehrten Kunden** als

die besten Unterzeuge

anerkannt.

Ein Versuch

würde Viele veranlassen, die sogen. Normal-Wäsche abzuschaffen und durch **mollige,** bei jeder **Witterung** angenehme

Zebra-Wäsche

zu ersetzen.

Nur zu haben bei:

Wilh. Fürst Nachfg., Markt 74.

Mit **jedem** für Zimmeröfen geeigneten **Brennmaterial** heizbar!

Praktisch für **Schlaf-** und **Wohnzimmer!**

Praktisch für **Säle** und **Comtoirs!**

Aeußerst geringer Brennstoff-Verbrauch bei sehr großem, genau regulirbarem Heizeffekt! 14696

Eiserne majolikaartig emaillirte, mit Chamotte ausgemauerte

Regulir- u. Dauerbrand-Oefen

empfiehlt in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen**

T. Krzyżanowski,

Eisenhandlung,

Posen, Schuhmacherstraße 17.

DALLMANN'S KOLA-

Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht** u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen entstand. — **Kolawein** Flasche M. 1,75

Befähigt den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl.,** ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach** (Rheinl.)

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1892.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	"	" 1,50
1	Exemplar	" 0,10
1	" auf Pappe gezogen	" 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Man hustet

nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.

In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.

bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Cold-Crême-Glycerin-Seife,

frei von jeder schädl. Beimischung, **3 Stück 50 Pf.,** empfiehlt

L. J. Birnbaum,

Markt 91. Eingang Wronkerstr.

---

20 Ztr. Zwiebeln

hat abzugeben 15129

Gut Schwersenz.

Frisch geschlachtete Gänse,

so sauber gereinigt, gleich in die Bratpfanne zu legen. **Enten,** Gänseklein und Lebern, auch fetten Gänsebraten in und außer dem Hause täglich zu haben in der alten Geflügelhandlung (gegründet 1831)

Eduard Reppich,

15144 Sapiehaplatz 11.

Erste deutsche Cognac-Brennerei S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt

empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,

um kaum die Hälfte des Preises

für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Glycerin-Cold-Cream-Seife

v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028

die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Ołynski.**

Ueberraschend

ist die Wirkung gegen **Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** beim täglichen Gebrauch der 12049

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **J. Szymanski,** Apoth., Breslauerstr. 31.

Rheinwein. 12067

Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben **sub A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Prima

Magdeburger Sauerkohl, Senf-, Pfeffer- u. Salzgurken,

neue

geb. türk. Pflaumen, ital. Prünellen, Görzer Maronen, Teltower Rübchen

empfiehlt 14933

Oswald Schäpe,

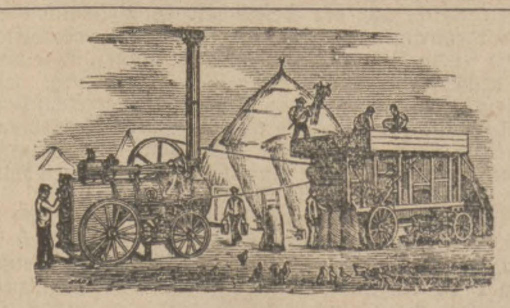
St. Martin 57.

Bernstein & Co., Bankgeschäft,

Berlin W., Friedrichstr. 73,

vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Courschwankungen sehr bedeutende,** speciell

13916 **Prämiengeschäfte.**



Dampf-Dreschsätze

bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,

empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 13539

Gebrüder Lesser in Posen.

Pianinos

allerersten Ranges,

nur neueste Eisenkonstruktion unter Garantie empfehlen und halten auf Lager 12087

Gebrüder Koenigsberger,

Möbel-Fabrik,

48. Markt 48.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957

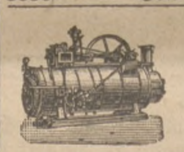
Ferd. Rahmstorff,

Ottensen bei **Hamburg.**

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.



Hochdruck- und Compound-Lokomobilen

bis zu 50 Pferdekräften.

Dampfmaschinen, Dampfkessel

in jeder Größe. 13909

Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Briegischdorf — Brieg.

Bez. Breslau.

Haus- u. Küchengeräthe

in **großer** Auswahl bei **nur bester** Qualität zu **niedrigsten** Preisen

H. Wilczyński, Markt 55.

Waschmaschine „Velox", Wringmaschine „Superior",

beide in Bezug auf **Leistungsfähigkeit unübertroffen.** 14940

Alleinverkauf bei

H. Wilczyński,

Markt 55.

Kindertricots, woll. Strümpfe, Jägerhemden u. Unterbeinkleider, Tuchröcke, Hauskleiderstoffe empf. zu sehr billigen Preisen 14951

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Tr.

Geschlachtete Gänse

und **Enten,** sowie **Gänseklein, gespickte Hasen, Rehe,** ganz und zerlegt, täglich frisch zu haben bei **Carl Thiel,** Breitestr. 23.

Brennkartoffeln,

1000—2000 Zentner, kauft und bittet um Offerten 15050

Rittergut Auerswalde, Post,

b. **Chemnitz.**

Ledig.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen 13879

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — **Gegen Einsendung von 2 Mk.** in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).

Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Lanz'sche

Locomobilen u. Dreschmaschinen

in Bezug auf Betriebssicherheit (Unfälle), Ausrüstung, Leistungen, Kohlen-Ersparniss, Dauerhaftigkeit am vollkommensten. Sie sind die **hochentwickeltsten, leistungsfähigsten** und **praktischsten.** 12963

Kataloge, Zeugnisse u. s. w. auf gefl. Verlangen.

Heinrich Lanz, Filiale Breslau.

Stammfabrik mit über 1400 Arbeitern in Mannheim.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist. 14985

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen